

# Die ältesten kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde Küsnach zu dem Gotteshause Engelberg

Autor(en): **Stocker, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **24 (1869)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-112293>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IX.

### Die ältesten kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde Küßnach zu dem Gotteshause Engelberg.

(Von Thomas Stöcker, Chorherr in Lucern.)

**I.** Schon aus den ersten Jahrgängen unseres Geschichtsfreundes ist es den Lesern desselben bekannt, daß das Benedictiner-Gotteshaus St. Leodegar in Lucern, welches von den fränkischen Königen Pipin und Ludwig (752—768) an Murbach im obern Elsaß war vergabet worden, seit seinen frühesten Tagen nebst dem Hofe zu Lucern noch fünfzehn weitere Dinghöfe in Eigenthum, Erträgen und Zinsen besaß. Unter diesen wird auch der am Fuße des Rigi-berges über die Wasserflächen des Waldstätter- und des Zugersees wie ein Kissen sich hebende Hof Küßenach genannt. <sup>1)</sup> Küßenach (Lupperzwil) nebst Innensee, Haltikon <sup>2)</sup> und andern kleinern Gehöften wurde Namens des Klosters Murbach-Lucern von einem Maier und Kellner verwaltet <sup>3)</sup>; die niedere Vogtei übten, bis zum Erlöschen ihres Stammes, die dort hausenden und

---

<sup>1)</sup> Geschichtsfreund I. 158.

<sup>2)</sup> Haltikon erscheint urkundlich schon 1284 (Geschichtsfreud. I. 64) und 15 Mai 1302. (Kopp, Urk. I. 58.)

<sup>3)</sup> Als Maier erscheinen urkundlich: 1257, 1261, 1265 Herr Wolrich (Geschichtsfreud. I 193. II. 57. I. 194); 1284, 1285 u. 1291 Ritter Hermann (Geschichtsfreud. I. 66. 205. u. Stadtarchiv Lucern.)

von dem Orte sich nennenden Herren und Ritter von Rüffenach. <sup>1)</sup> Als aber im Jahre 1291 der Hof zu Lucern, die bis anhin angewachsene Stadt zusammt den fünfzehn Dinghöfen mit allen ihren Rechtsamen, Kirchensätzen <sup>2)</sup> und Zugehörden <sup>3)</sup> mittels Verkauf von Murbach an das Haus Habsburg-Oesterreich überging, wurde auch Rüffenach, worüber ohnehin die Habsburger schon seit dem Jahre 1239 die Obervogtei besaßen <sup>4)</sup>, habsburg-österreichisch. <sup>5)</sup> Namentlich war also von da ab Habsburg im rechtlichen Besitze des Kirchensatzes von Rüffenach im geistlichen Landcapitel Lucern, wozu auch die Leute von Ubligenschwil gehörten. <sup>6)</sup> Das österreichische Urbarbuch <sup>7)</sup> besagt: „In den meierhof ze Suppherzwile, „der für eigen von dem gotshuse von Murbach kouft ist, „höret „diu Kilche ze Rüsnach. Die lihet diu herschaft, diu giltet über „den pfaffen wol XXIII marc silbers.“

2. Siebenzig Jahre nach dem murbachischen Verkaufe ging das Patronatrecht über die Kirche von Rüßnach vom Hause Habsburg-Oesterreich durch Schenkung an das Frauenkloster in Engelberg über. Damals nämlich, und bis zu seiner Verlegung nach Sarnen im Jahre 1615, befand sich in jenem Bergthale in der Nähe des für die Ordensbrüder des heil. Benedicts gestifteten Klosters ein solches auch für Schwestern desselben Ordens. Wer leg-

<sup>1)</sup> So Herr Johans 1282 (Geschftfrd. V. 159, Herr Neppe Ritter, Bogt 1284 (I. 64), 1302 u. 1314 (Kopp Urk. I. 58. 125.), und Herr Ritter Hartmann 1331 und 1347 (Geschftfrd. V. 186. XV. 182). Vergl. ferners Geschftfrd. XV. 146 u. s. f. — Die Ritter von Rüßnach führten in ihrem Wappenschilde ein Rissen.

<sup>2)</sup> Unter Murbach finden wir in den Jahren 1234 und 1239 einen Rudolf als Leutpriester in Rüßnach (Geschftfrd. III. 226 u. X. 257) ; unter Oesterreich anno 1331 einen Johannes (V. 187), der dann ein Jahr darauf Decan des Capitels Lucern wird und in dieser Stellung verbleibt bis zum Jahr 1362. (Siehe im vorliegenden Bande S. 4.)

<sup>3)</sup> Einzig behielten sich Abt und Convent vor die Besitzungen und Einkünfte, welche an die Pfründen des Propstes und der Mönche in Lucern gehörten.

<sup>4)</sup> Kopp, Urkundenbuch I. 9.

<sup>5)</sup> Geschichtsf. I. 209.

<sup>6)</sup> Schon im Jahre 1036 wird mit einem Drittheile der Kirche zu Rüßnach die Kirche Vodelgoswilare unter den Vergabungen des Grafen Ulrichs von Lenzburg an Beromünster genannt. (Neugart, codex diplom. II. 28.)

<sup>7)</sup> Ausgabe von Dr. Franz Pfeiffer. S. 190.

teres erbaut und zuerst bewidmet habe, das laßt sich urkundlich nicht feststellen; doch macht, nebst anderm, gerade dieser Umstand es höchst wahrscheinlich, daß die Zeit der Stiftung dieses Klosters und der Ansiedelung von Ordensschwestern in demselben mit der des dortigen Männerklosters zusammenfällt. Denn obwohl (sobald die Urkunden reden) in strenger Clausur von den Wohnungen der Ordensbrüder getrennt und auf ihnen eigens zugeschiedene Tischgüter angewiesen, sind sie gleichwohl mit jenen durch den gleichen Orden und die nämlichen Gelübde geistig geeint, stehen mit ihnen unter der geistlichen Leitung des gleichen Abtes, so wie sie auch fortan in allen wichtigern Geschäften nach Außen nie anderst handeln und urkunden, als unter dem Beirath und mit dem Siegel desselben Abtes. Beide Convente waren also als Ein Kloster zu betrachten. Wenn demnach früher die päpstlichen (Calixtus II. im Jahre 1124) und kaiserlichen (Heinrich V. im Jahre 1125) Bestätigungs- und Schirmbriefe nur eines Gotteshauses Engelberg überhaupt, nicht aber zugleich noch eines dortigen Frauenklosters insbesondere erwähnen, so war auch zu einer solchen besondern Erwähnung von eben daher kein Grund, wenn beide Convente gleichzeitig (vom Jahre 1082 bis 1120) von dem Edeln Conrad von Seldenbüren waren gestiftet, erbaut und bewidmet worden, und wenn derselbe Stifter nicht nur einen Adelhelm und andere Mönche aus dem berühmten Gotteshause St. Blasien im Schwarzwald, sondern zugleich auch Nonnen aus dem dortigen Schwesternconvente als eine Colonie für seine neue Stiftung in Engelberg hergeholt und eingeführt hatte. Was er in St. Blasien, der ruhmreichen Stiftung seiner Ahnen, gesehen und bewundert, das sollte auch ohne Zweifel nach der Absicht des edeln Stifters hoch oben in der Gebirgsklause Engelbergs Leben und Entfaltung gewinnen. Urkundlich gewiß ist es, daß der Schwesternconvent in Engelberg (*magistra et conventus sanctimonialium*) schon im Jahre 1199 achtzig Mitglieder zählte. Auf Ansuchen des Abtes in Engelberg gelangen nämlich in diesem Jahre der Abt von Trub und der Propst von Lucern an Papst Innocenz III. mit der Bitte, die Bischöfe von Constanz und von Basel bevollmächtigen zu wollen, daß sie den Zehnten der Pfarrei Stans dem Gotteshause Engelberg zuerkennen; denn das Gotteshaus sei solcher Unterstützung gar bedürftig und auch würdig, — bedürftig, weil den zahl-

reichen Inwohnern des Klosters in jener Alpenhöhe keine Saat gedeihe, keine Weinrebe wachse, Kiesel nur und Schnee und Eis fortwährend ihr Recht behaupten; — würdig, denn 40 Mönche leben dort im Rufe heiligen Wandels, im Lobe Gottes stets beharrend, und 80-Ordensschwestern (sanctimoniales) in strenger Clau-  
 sur, die sie vom Tage der Profession bis zu ihrem Tode nie verlassen, dienen daselbst, der Welt und ihrer Eitelkeit abgestorben, dem Herrn allein unablässig Tag um Tag. (Archiv Engelberg Cista. N.) — Solch' ehrenvollen Ruf wußten sich diese Ordens-  
 frauen von da ab während der 162 Jahre bis zum Jahre 1361 ungeschmälert zu bewahren; er war es, der ihnen die Schankung des Kirchensatzes von Küßnach einbrachte.

**3.** Als nämlich Herzog Rudolf IV. von Oesterreich im Früh-  
 linge des Jahres 1361 während seines Aufenthaltes in Brugg mit dem Gedanken umging, Gott zu ewigem Lobe und seinem Fürsten-  
 hause zu bleibendem Segen ein Werk christlicher Mildthätigkeit zu üben, da gedachte er der an zeitlichem Besizthum armen, aber an Frömmigkeit und Tugend reichen Schwestern in Engelberg. Hören wir, im Wesentlichen, die Erwägungen und Verfügungen seines Schankungsbriefes (in urkundlicher Beilage 1), ausgestellt am 13. März genannten Jahres: „Die Lehren des christlichen Glaubens  
 „und die in der katholischen Kirche überall geltende gottesdienst-  
 „liche Ordnung legen allen denjenigen, welche in zeitliche Geschäfte  
 „verstrickt und mit Regierungspflichten beladen sind und daher kaum  
 „Zeit finden, so wie sie es schuldig wären, Gott für die von ihm  
 „empfangenen Gnadengeschenke Lob und Dank zu bringen — den  
 „Rath und die Mahnung an's Herz, sie sollen wenigstens mit dem  
 „ihnen von Oben verliehenen irdischen Reichthum jene, die sich un-  
 „getheilt dem Dienste Gottes geweiht haben, sich zu Freunden  
 „machen, damit diese für sie beim Vater der Lichter und Spender  
 „der besten und vollkommenen Gaben unablässige Fürbitte einle-  
 „gen und so, was jene vernachlässigen, durch diese wieder und  
 „zwar um so reichlicher ersetzt werde, je freigebiger sie sind beschen-  
 „ket worden. Solches erwägend, und in der Absicht, dem grund-  
 „gütigen Gott dafür, daß er uns in Gnaden auf diesen Fürsten-  
 „stuhl erhoben, irgendwelchen Beweis von unserer Dankbarkeit zu  
 „leisten, so vergaben und verschenken wir nun unwiderruflich in  
 „unserm und im Namen unserer Brüder und Erben das Patro-

„natrecht über die Kirche von Rüßnach an die Meisterin und den Convent der Ordensschwestern im Kloster Engelberg, wo, wie allbekannt, das Gelübde ewiger Jungfräulichkeit genau so, wie es die strenge Ordensregel erheischt, heilig gehalten wird. Diese Schenkung knüpfen wir jedoch an die ausdrückliche Bedingung, daß die Nutzung dieses Patronatrechtes, sobald die Kirche von Rüßnach dem Kloster in Engelberg kirchlich incorporirt sein wird, den dortigen Ordensschwestern ausschließlich zukomme und ihnen darum an den Präbendargütern, die sie bisher besessen und benutzt, kein Abzug gemacht werde. Auch soll von dieser Vergabung ausgenommen sein der Hof zu Luperkwile, mit dem das genannte Patronatrecht bisher verbunden war, und den wir uns und unsern Brüdern und allen unsern Erben hiemit vorbehalten.“

4. Diese Vergabung bedurfte noch der kirchlichen Bestätigung. Sie erfolgte, auf Ansuchen des Herzogs und auf die Bitten der Schwestern in Engelberg, unterm 27. Juli 1362. Im Bestätigungsbriefe (s. urkundl. Beil. 1.) des Bischofs Heinrich (v. Brandis) von Constanz und seines Capitels wird abermal nicht nur dem Eifer, mit dem sich die dortigen Klosterfrauen der Feier des Gottesdienstes und andern gottgefälligen Werken in gewissenhafter Beobachtung ihrer Ordensregel hingeben, volles Lob gespendet, sondern besonders auch ihre Dürftigkeit hervorgehoben. Als Ursachen, warum sie mit ihrem Besitzstande so heruntergekommen, werden bezeichnet: die langwierigen und verheerenden Kriege, die zur Zeit zwischen dem Herzog Albrecht von Oesterreich einer- und der Stadt Zürich in Verbindung mit den Thalleuten von Uri und Schwyz andererseits stattgefunden; der vieljährige Mißwachs in diesen Landen; die Pestkrankheiten, von denen gar viele Bedienstete des Klosters und ihm zehnten- und zinspflichtige Leute hingerafft worden. Darum spricht der Bischof in Uebereinstimmung mit seinem Domcapitel 1) die Incorporation der Pfarrpfünde von Rüßnach mit allen ihren Rechten und Einkünften in das Kloster und in die Tischgüter der Ordensschwestern in Engelberg aus, und weist ihnen 2) das Recht zu, die Pfarrpfünde zu Rüßnach, sollte sie eben jetzt vacant sein, und so oft sie künftig vacant werde, mit einem Vicar (vicarius) zu besetzen — versteht sich, die bischöfliche Bestätigung und Admission desselben vorbehalten; dagegen sollen sie 3) dem jeweiligen Vicar von den Einkünften der Kirche zu Rüß-

nach jährlich verabfolgen und belassen: 14 Malter Getreide (frumentum) in üblicher Weise; 8 Malter Erstlingsfrucht (primitiæ), wie sie ein jeweiliger Vicar bisher bezogen; zudem auch das Opfer (oblationes) gänzlich, sowie alle Remedien, Fahrzeiten und Messenstipendien, die ihm von den Pfarrangehörigen gereicht werden.<sup>1)</sup> — — Nach diesem kann es nun allerdings auffallen, daß die Klosterfrauen in Engelberg erst fünf Jahre später, am 6. März 1367, eine mit dem Siegel ihres geistlichen Vaters, des Abtes von Engelberg (weil sie kein eigenes haben) versehene Urkunde (Beilage 3.) zu Händen des Bischofs von Constanz ausstellen, worin sie erstens die Erklärung abgeben: es sei wahr, daß sie bezüglich des Kirchensatzes in Rüfnach obbeschriebenen Bestätigungsbrief vom 27. Juli 1362 durch des Bischofs und seines Capitels Gnaden und Gunst erhalten; und worin sie zweitens versprechen, alles und jedes, wozu sie nach Wortlaut dieses bischöflichen Bestätigungsbriefes verpflichtet sein, unverbrüchlich halten zu wollen. — Wir dürfen vermuthen, daß zwischen dem Abt und dem Frauenconvente über den Kirchensatz in Rüfnach einige Mißverständnisse sich entsponnen hatten, und daß eben darum, während er sein Siegel an diese von den Conventfrauen ausgestellte Urkunde anlegt, die Erklärung beifügt: „So datirt und beschehen nach vielen hierüber zwischen uns gepflogenen Unterhandlungen“ (multis inter nos tractatibus hinc præmissis.)

5. Zur Zeit als das Patronatrecht über die Kirche von Rüfnach, wie vorbeschrieben, vom Hause Habsburg-Oesterreich an die Meisterin und den Convent der Klosterfrauen in Engelberg übergang, war schon seit 1351 (Geschfrd. XX. 177.) Pfarrer in Rüfnach Herr Marchward von Hefingen, wo er auch in dieser Eigenschaft verblieb bis in's Jahr 1365, jetzt aber einen Pfründetausch mit Hrn. Burkhard von Dießenhofen, Rector der Kirche zum hl. Oswald in Passau, verabredete. Beide wendeten sich um Bestätigung dieses Pfründetausches an die betreffenden Collatoren und bischöflichen Ordinariate. Unterm 2. April 1365 erklären sich sodann der Abt Rudolf und der Frauenconvent in Engelberg ur-

---

<sup>1)</sup> Im Jahre 1496 wurde das Pfrundeinkommen auf 10 Mark Silbers berechnet. (Decanatslade Lucern.)

kundlich zu Handen der Bischöfe von Constanz und von Passau mit diesem Pfründetausch einverstanden, so daß also Marchward von Hefingen nach Passau, und Burkhard von Dießenhofen nach Rißnach versetzt werden möge, und sie bitten die genannten Bischöfe, diesen Pfründetausch vollziehen zu wollen (Beilage 2.) — Die folgende Urkunde belehrt uns jedoch, daß Marchward von Hefingen nebst seiner Pfarrpfründe in Rißnach auch noch ein Canonicat, wahrscheinlich eine sogenannte Wartnerpfründe, am Chorstift zu Schönenwerd besaß, und daß diese Chorpfründe in den beabsichtigten Pfründetausch miteinbegriffen war; denn in seiner Bestätigungs-urkunde vom 25. Juli 1365 beruft sich der Bischof von Constanz bezüglich dieses Tausches nicht nur auf die Zustimmung des Frauenconvents in Engelberg, sondern auch auf die von Propst und Capitel in Werd, und beauftragt daher den Leutpriester in Lucern und den Chorherrn Jacob Sigrift in Werd, daß sie den neugewählten Burkhard von Dießenhofen, der erstere ihn in die Pfarrpfründe zu Rißnach, der letztere in die Chorherrenpfründe zu Schönenwerd, kirchlich einbegleiten. (Archiv Engelberg. Cista Y. y.)

— Drei Jahre später hatte der Pfarrer von Rißnach, Burkhard von Dießenhofen, bereits sein sämtliches Pfarreinkommen, um 135 Fl. jährlich, an den Abt Rudolf von Engelberg abgetreten, wie solches eine hierüber vom Generalvicar des Bischofs von Constanz unterm 11. Juni 1368 ausgefertigte Bestätigungsurkunde (Archiv Engelberg) und der im nämlichen Jahre von Abt Rudolf ausgestellte Währschaftsbrief (Archiv Engelberg) bezeugt, durch welchen dem Herrn Burkhard von Dießenhofen, „Chorherr ze Werde,“ die jährlich auf St. Martinstag zahlbaren 135 Gulden, guter und gäber an Golde, zugesichert werden. Warum in diesem letztern Briefe Burkhard von Dießenhofen nur noch „Chorherr ze „Werde“ genannt wird — ob er schon in diesem Jahre etwa seine Chorpfründe in Schönenwerd angetreten, ob er nur nominell oder wirklicher Pfarrer in Rißnach geblieben, oder was für ein Weltgeistlicher (denn ein solcher muß es, wie aus Späterem hervorgeht, gewesen sein) nach ihm bis auf das Jahr 1377, wo dann ein Religiöse des Klosters Engelberg als Pfarrer in Rißnach auftritt, die Pfarrei versehen habe? — auf diese Fragen finden wir keine urkundliche Antwort; denn auch das Jahrzeitbuch der Schwestern in Engelberg weiß nur, daß Burkhard von Dießenhofen, der ge-

wesene Pfarrer („wilent Kilchherre“) zu Rüßnach, im Jahre 1379 noch gelebt, und in diesem Jahre ihnen „gegeben hat zwen guldin geltes ewiger Gülte uff den gütern in der Swand, heißend die güter im Mos ze Engelberg im tal gelegen, an sin und finer Vordern iarzit Zerlich uff der Einlif tusent Megden Abend“ (20. October). Wohl aber lassen uns die erzählten Vorgänge und Verhandlungen vermuthen, daß sie, sei's absichtlich oder nur anläßlich, die künftige Besetzung der Pfarrpfürnde mit einem Ordensgeistlichen des Klosters Engelberg einleiteten. Die Ordensgemeinschaft, in welcher die Klosterfrauen mit dem dortigen Abt und Convent standen; die pflichtigen Rücksichten wie auf eine Vereinfachung des jeweiligen Pfarrwahlgeschäftes, so auch auf eine möglichst gesicherte und segensreiche Pastoration der Pfarrgemeinde Rüßnach; dann auch die berechtigte Erwartung, daß so der regelmäßige Bezug der Zehnten, Zinsen und sonstigen Einkünfte der Kirche zu Rüßnach besser überwacht, mit weniger Umständlichkeiten und Kosten verbunden sei, und daß von daher für den Frauenconvent in Engelberg, über den standesgemäßen Unterhalt des Seelsorgers hinaus, ein größerer Nutzen entfallen werde — Das und anderes mehr mußte wohl, wie den Klosterfrauen, so auch ihrem geistlichen Vater, dem dortigen Abte und seinem Capitel den Gedanken nahe legen, die Pfarrpfürnde von Rüßnach mit einem Religiosen ihres Klosters zu besetzen, zumal auch die Schenkungsurkunde Herzogs Rudolf und der Bestätigungsbrief des Bischofs von Constanz eine solche Pfarrbesetzung keineswegs ausschlossen, sondern derselben eher zu rufen schienen.

**6.** Als darum im Jahre 1377 die Pfarrei Rüßnach vacant geworden, besetzte der Frauenconvent in Engelberg mit Zustimmung des Abtes Rudolf (von Stuelingen) die vacante Pfarrpfürnde mit einem ständigen Vicar (vicarius perpetuus) aus dem Kloster Engelberg. Die bischöfliche Bestätigung und übliche Installation erfolgte. Der gewählte hieß Walthar Mirer und muß ein sehr tüchtiger und angesehener Religiosogewesener sein, denn er gelangte nach dem Ableben Abt Rudolfs zur Abteiwürde im Kloster Engelberg (1398 — † 1420.) Von einer solchen Pfarrwahl ließ sich doch wohl erwarten, daß sie allgemein befriedigen werde. Aber ganz anderer Ansicht waren die Kirchgenossen von Rüßnach. Seit unvordenklichen Zeiten hatten sie, so lange sie unter Murbach-Lucern

und dann unter Habsburg-Oesterreich gestanden, immer einen Weltgeistlichen zum Pfarrer, jetzt sollten sie einen Klostergeistlichen haben! — Das schien ihnen eine unerträgliche Neuerung und arge Rechtsverletzung. Sie klagten, drohten, machten Miene, Gewalt zu brauchen, es entspann sich ein hitziger Streit. Walther Mirer und sein Abt Rudolf berichten darüber an den Bischof von Constanz, und dieser beruft die Klagenden und die Beklagten vor sich in sein Residenzschloß nach Klingnau zur Schlichtung des Streites. Am 20. August 1377 erschienen vor Bischof Heinrich Namens des Frauenklosters in Engelberg Abt Rudolf, und Namens der Gemeinde Rüßnach Johann Feger, Ulrich Sneker, Johann Maler und N. Swab. Der Bischof hörte die Parteien einzeln und mitfamman ab, und gab sich alle Mühe, den Streit in Minne beizulegen; und als ihm dieß nicht gelang, gab Abt Rudolf für sich und sein Kloster die Erklärung ab, er sei bereit, diese Angelegenheit dem schiedrichterlichen Urtheil eines beiden Parteien genehmen Mannes oder auch einem eidgenössischen Schiedgerichte zu unterwerfen (*compromittere in confœderatos, qui vulgariter dicuntur die eidgenossen.*) Aber auch auf dieses wollten die Abgeordneten von Rüßnach nicht eintreten, denn für so was hätten sie keinen Auftrag. Und als ihnen der Bischof nicht nur in der Curialsprache, sondern deutsch, verständlich und väterlich zuredete, sie sollten ihm doch, wenn sie solche wüßten, die vernünftigen Gründe angeben, warum die dem Kloster Engelberg incorporirte Pfarrei Rüßnach nicht von einem Geistlichen dieses Klosters versehen werden dürfe; oder auch, wenn sie auf so was jetzt nicht gefaßt seien, könnten sie ihm einen ihnen selbst beliebigen und zur reiflichen Erdauerung ihres Handels ihnen genügend scheinenden Termin bezeichnen, wo sie dann ihre Sache ihm, dem Bischofe, gründlich vortragen könnten und auch er bereit sein würde, sein Urtheil in Form Rechts ohne Verzögerung auszusprechen — da wiesen die Abgeordneten von Rüßnach auch dieses Anerbieten rundweg ab und sagten ohne Umschweif, daß weder sie noch die Gemeindsleute von Rüßnach etwas anderes wollen, als daß ihre Pfarrei von einem Weltgeistlichen und nicht von einem Klostergeistlichen irgendwie und irgendwann versehen werde. (Urf. Beil. 4.) — Da nun einerseits diese kirchenrechtliche Frage, an sich schon so einfach und durchsichtig, sich zu Gunsten des Klosters Engelberg neigte, und andererseits die

Gemeindsleute von Rüßnach nicht nur einen gütlichen Austrag des Handels, sondern auch den Rechtsdarfschlag von der Hand weisen und von da ab so weit gingen, daß sie nicht nur das Kloster Engelberg und den Bischof laut schmähten, sondern auch auf das Pfarreinkommen und die Nutzungsrealitäten des Patronatrechtes gewaltsamen Angriff machten, ja sogar den Abt von Engelberg auf Leib und Leben bedrohten — was mußte da Seitens des Bischofs sowohl gegen die Leute von Rüßnach, als für das Kloster Engelberg erfolgen? Bescheid geben uns 1) zwei Bannbriefe und 2) ein Bestätigungsbrief für das Recht der Besetzung der Pfarrei Rüßnach mit einem Klostergeistlichen.

7. Im ersten Bannbriefe, datirt Klingnau den 4. December 1377 und gerichtet an die Decane in Baar und Lucern (d. h. an den Pfarrer in Baar, der damals Decan des Capitels Zug-Bremgarten, und an den Leutpriester in Lucern, der damals Decan des Waldstättercapitels war), so wie ganz besonders an die Nachbarspfarrherren in Zug und Risch, sagt der Bischof: Er sei zwar schon vor geraumer Zeit (jamdudum), wie seine hierauf bezüglichen Erlasse beweisen,<sup>1)</sup> auf die Klage des Herrn Walther Mirer, ständigen Vicars in Rüßnach, sowie seiner bischöflichen Amtspflicht gemäß mit allmählig verschärften Censuren, wie es die Uebung des kirchlichen Strafrechtes erheische, eingeschritten 1) gegen den Johann Beger, Ulrich Snekker, Heinrich Guner, Heinrich Mhufer, Walther Ebinger, Johann Maler und deren Mitschuldige und Begünstiger, Pfarreangehörige von Rüßnach, indem er über diese die Excommunication ausgesprochen; dann habe er 2) das Interdict gelegt auf ihre Familien, Dienstleute, Haus- und Hofgenossen, weiters noch auf die Kirche in Rüßnach, und endlich noch auf die Ortschaften und Pfarreien, wo die vorgenannten Excommunicirten gehaufet und gehofet würden — das Alles zur Sühnung des begangenen Unrechtes (pro tam scelerata necnon execrabili injuria ac spolio notorio, necnon minis de lædendo præfatum dominum Abbatem in corpore sive insidiis occidendi.) Da aber an das Alles die Schuldigen sich nicht gefehrt, sondern ihren eigenen Seelen zur Gefährde, gar vielen Andern zum Mergerniß, und ihrer Mutter,

<sup>1)</sup> Von diesen ist jedoch in unsern Archiven keine Spur; sie gelangten entweder nicht an ihren Bestimmungsort, oder wurden sonst nicht vollzogen, beides aus Ursachen, die der Leser im folgenden Texte bald entdecken wird.

der heiligen Kirche, zum Troß in der Sünde verharren, so müsse nun, wie die Sünde angewachsen, auch die Strafe verschärft und nachdrucksam vollzogen werden. — Der Bischof stellt darum den Decanen und der betreffenden Pfarrgeistlichkeit, und zwar unter Androhung der größern Excommunication (*iam latæ sententiæ, canonica cum trium dierum monitione præmissa*), den gemessenen Befehl zu, die von ihm bereits schon ausgefallten und nun erneuerten Straffentzen der obbezeichneten Reihenfolge nach zu vollziehen — also 1) dieselben an allen Sonn- und Feiertagen während dem Amt der heiligen Messe, bei brennenden Kerzen, unter dem Geläute der Glocken und mit Absingung des Responsoriums (Job. 20, 27:) „Revelabunt cœli iniquitatem Judæ“ und des Psalms (108:) „Deus, laudem meam ne tacueris“ etc. zu verkünden; und dann, sollte es nothwendig werden, weiter vorschreitend 2) auf alle Ortschaften und Kirchen, wo die Strafschuldigen, alle oder einzeln, domicilirt und gemeindrechtlich ansässig seien oder einstweilen sich aufhalten, das Interdict zu legen auf so lange, als sie sich dort aufhalten, und noch auf volle 9 Tage, nachdem sie aus dieser oder jener Pfarrgemeinde weggezogen. Für alle diese Ortschaften und Zeitfristen sollen also die Pfarrgeistlichen, nach feierlicher Verkündung dessen bei offenen Kirchthüren und in Gegenwart des Volkes, den Gottesdienst gänzlich einstellen — damit so, wenn die Schuldigen nicht aus Furcht vor Gott in sich gehen, wenigstens durch den Zwang der Kirchenstrafe von ihrem Vergehen abgebracht werden. — Weil aber, wie schon die frühern dießfalligen bischöflichen Erlasse, so auch dieser Bannbrief nicht mit Sicherheit nach Zug, Risch und Urth überbracht werden könne, ertheilt der Bischof den Decanen in Baar und Lucern den bestimmten Befehl, sie sollen die Pfarrgeistlichkeit der vorgenannten Gemeinden vor sich bescheiden und sie auffordern, dem bischöflichen Bannbriefe und den davon genommenen Abschriften Vollzug zu verschaffen, wofern sie nicht selber der Kirchenstrafe (*sex dierum monitione præmissa*) verfallen wollten. Zum Beweise, daß sie den Befehl vollzogen, sollen die Decane dem bischöflichen Briefe das Decanatsiegel, und die betreffenden Pfarrherren den ihnen zugestellten Abschriften das Pfarrsiegel anlegen. Bei der Verschiebung des Interdictes jedoch, die der Bischof dem Decanat Lucern (d. h. wohl: für die Pfarrgemeinden der Stadt und Landschaft Lucern

im Kreise des Waldstättercapitels) bis zum ersten Sonntag nach Pfingsten schon früher zugestanden, soll es sein Verbleiben haben. — So weit der bischöfliche Bannbrief. Das uns vorliegende Exemplar trägt noch Reste und Spuren von den Siegeln der Decane in Lucern und Baar und laßt uns also die Vollziehung der Strafsentenzen nicht bezweifeln. — (Urkundliche Beilage 5.)

**S.** Was nun weiter erfolgte, darüber belehrt uns ein zweiter Bannbrief. Den Befehlen ihres Bischofs und den Geboten der Kirche Gehorsam zu leisten, fiel nämlich den Leuten von Rüßnach sehr schwer, ebenso schwer aber auch, vom Mitgenusse an den geistlichen Gütern der Kirche ausgeschlossen zu sein. In solcher Verlegenheit verfielen sie auf ein Auskunftsmittel — aber auf was für eines! Es gelang ihnen, einen Priester zu gewinnen, Namens Hermann von Ugnach, und dieser hielt ihnen Gottesdienst — einen Gottesdienst freilich, den der Bischof von Constanz Profanation nennt, als eine Heiligthumsschändung beseufzt. Einen Incurationstitel zur Ausübung der Seelsorge in Rüßnach konnte dieser Priester begreiflich nicht vorweisen; der rechtmäßige ständige Vicar Walther Mixer und der Abt in Engelberg waren gegen ihn warnend und abwehrend aufgetreten, und daß auf der Kirche von Rüßnach das Interdict liege, mußte ihm ja ohnehin vollkommen bekannt sein. Darum citirt ihn der Bischof zur Verantwortung vor sich auf Freitags vor Mariä Lichtmeß, und da der Schuldige sich nicht stellt, spricht der Bischof über den Ungehorsamen, der solchermaßen auf Satans Rath die Sichel an eine fremde Aerndte geschlagen und solcher Profanation sich schuldig gemacht, die Excommunication aus und legt zugleich das Interdict auf alle Ortschaften und Pfarreien, welche dieser pflichtvergeßene Priester Hermann betreten, wo er sich aufhalten und so lange er dort bleiben würde. Das soll der Capitelsgesellschaft mitgetheilt, von den Kanzeln herab verkündet und hierauf in den vom Interdict betroffenen Pfarrkirchen alle und jede gottesdienstliche Function gänzlich eingestellt werden. — Dieser Bannbrief ist erlassen aus der bischöflichen Residenz zu Klingnau unterm 29. Jänner 1378 an den Decan von Lucern, und trägt noch zum Zeichen seiner Vollziehung das Siegel des Decans. (Urk. Beilage 6.) Wahrscheinlich war auch dem Decan des Capitel's Zug-Bremgarten ein gleichlautender Bannbrief zugestellt worden.

9. Nachdem nun Bischof Heinrich von Constanz solchermaßen das Patronatrecht der Conventualinnen in Engelberg und die factische Besetzung der Pfarrpfründe in Rüßnach durch einen dortigen Klostergeistlichen mit voller Anwendung seiner Ordinariatsgewalt verfochten hatte, stellt derselbe den 25. Februar 1378 zu Jedermanns Bernehmen und öffentlicher Kundmachung noch eine Urkunde aus, worin er sich nach ausdrücklicher Bezugnahme auf seinen Bestätigungsbrief vom 27. Juli 1362 (oben 4.) dahin erklärt: „In Erwägung, daß die dem Kloster Engelberg zuständigen Einkünfte, Zehnten und Gefälle überhaupt, und namentlich die in und um Rüßnach, dem besagten Kloster nur mit vieler Mühe und bedeutendem Kostenaufwand zugeführt werden können, es also in hohem Grade nothwendig und nützlich erscheint, daß ein oder zwei Conventualen aus dortigem Kloster selbst die Pfarrpfründe in Rüßnach übernehmen und versehen; so ertheilen wir nun, mit Rücksicht auf die Dürftigkeit des Klosters und kraft der uns dießfalls zustehenden Ordinariatsgewalt, die Zustimmung und gestatten und erlauben (*consentimus, permittimus et dispensamus*), daß von nun an fortwährend ein oder zwei Priester aus dem Kloster Engelberg die Pfarrei in Rüßnach mit Spendung aller kirchlichen Heilmittel versehen, und daß der Abt, so oft er es den Umständen angemessen und für das Kloster nützlich erachtet, mit denselben eine Mutation vornehmen darf, die jedesmalige bischöfliche Bestätigung und Admission vorbehalten. Das alles genehmigen und gestatten wir, weil wir wissen und zuversichtlich erwarten, daß solchermaßen von Ordensgeistlichen aus dem genannten Kloster die besagte Pfarrei nützlich und löblich verwaltet werden kann, obwohl sie bis jetzt und von Alters her (*non obstante quod hucusque et ab olim*) von Weltgeistlichen ist versehen worden.“ — (Urkundl. Beilage 7.) — Damit hatte hierseits der Bischof dem, was in dieser Angelegenheit seines Amtes war, den Schlüsselpunct beigefügt.

10. Im letzten Monate des Jahres 1377 und bis in den dritten des folgenden muß wohl die Kirchgemeinde Rüßnach ein recht düsteres Aussehen dargeboten haben, denn es lag auf ihr der Kirchenbann. Aus dem Fronaltare war das Allerheiligste verschwunden, das ewige Licht vor ihm ausgelöscht, die Altäre aller Zierrath entkleidet, die Kirche geschlossen, die Glocken verstummt. Nach Hermanns unglücklichem Versuche wagte es kein Priester mehr,

feierlichen Gottesdienst zu halten, die heiligen Sacramente öffentlich zu spenden, den Sterbenden ein kirchliches Begräbniß zu gewähren. Langweilig und freudelos gingen dießmal das hochheilige Weihnachtsfest und der fröhliche Neujahrstag an ihnen vorüber und mußten um so wehmüthiger sie stimmen, wenn sie von der Hofkirche zu Lucern und vom nahen Meggen her und von Zug und von Arth herüber deutlich hören konnten, wie dort alle Glocken hoch aufjubelnd des Christkindleins heiligen Gottesfrieden verkündeten und ein glückseliges neues Jahr Allen, die es aufrichtig wollen, anwünschten. In solcher Verlegenheit, um des Bannes ledig und der Gnadengüter der Kirche wieder theilhaft zu werden, ohne das bittere Opfer sofortiger und unmittelbarer Unterwürfigkeit unter das Urtheil ihres Bischofes zu Constanz leisten zu müssen, ergriffen die Kirchgenossen, dießmal besser berathen, ein erlaubtes Auskunfts mittel. Sie appellirten an den Nachfolger ihres Kirchenpatrons, des heiligen Petrus, an den heiligen Vater, den Papst, den ja ebenso, wie sie, auch der Abt von Engelberg und seine beiden Convente sammt dem Bischof von Constanz als den obersten Schiedmann in allen geistlichen Dingen verehren. Was der heilige Vater, der Papst, über diese Streitsache spreche und entscheide, das wollen die Kirchgenossen von Rüßnach einhelliglich annehmen, dabei festiglich bleiben und gehorsam sein ohne alle Widerrede. Auf dieser Grundlage traten nun auch der Abt von Engelberg und seine beiden Convente (gewiß nicht ohne Zustimmung, vielleicht auf ausdrücklichen Rath des Bischofs von Constanz selbst) mit den Leuten von Rüßnach in Unterhandlung. Es wurde ein gütlicher Tag angesagt auf den 27. Februar 1378 nach Lucern. Hier traten an diesem Tage zusammen für das Kloster Engelberg der Abt Rudolf, für die Kirchengemeinde Rüßnach Abgeordnete, deren Namen uns die Urkunden verschwiegen haben. Was und wie sie nun da mit einander „mit guoter Betrachtunge, bedachtem Muote, und wiser Lüte Rath einhelledlich, lieblich und guetlich übereinkommen und früntlich mit einander verricht,“ das wurde am gleichen Tage noch in eine Urkunde gefaßt und mit drei Siegeln (des Abtes, seines Conventes, der Gemeinde von Rüßnach) bekräftigt. (Urk. Beilage 8.) — Den wesentlichen Inhalt dieses Briefes werden die Leser aus Folgendem entnehmen.

**11.** In der Einleitung bezeichnen die Kirchgenossen von Rüssenach die Ursachen ihres Streites mit dem Abt von Engelberg und die bisherigen Folgen desselben mit den Worten: „Wir rettent und sprachent, daz wir den obgenanten Herrn Walthern nüt solten für unsern Lütpriester han von Recht, wand er nicht ein weltlich priester were, als unser Vordere und wir von alter her dan weltliche priester ze Lütpriestern gehabt hetten, und fürbas haben solten, und waren Imme (dem Abt) ouch darumb ungehorsam so verre, daz uns der vogenant Apt umb die ungehorsamkeit angrif mit geistlichem gerichte vor dem Erwürdigen Herren unserm Herren dem Bischofe von Costanz, also daz wir ze banne koment und die vogenant Kirche ze Rüssenach wart verflagen“ (geschlossen, verboten). — Nun werden folgende Vergleichungspuncte festgestellt: 1) Abt Rudolf verspricht, in des Klosters Kosten „der Gemeinde ze Rüssenach us dem banne ze helfen und ouch ze schaffen, daz die Kirche ze Rüssenach vürflagen (geöffnet) werde von dem vogenanten unserm Herren dem Bischof, als verre der darumb gewalt hat. Und als sich Her Hermann von Ugnach ein weltlich priester der Kirchen in dirre missehellige underzoch und die ane recht und wider unsern (des Abtes) willen etlich Zit besang und darumb ouch in den ban kam, dem füllen wir (der Abt) ze gleicher wise us dem banne helfen, als verre der bischof ouch darumb gewalt het, wie doch daz derselbe Her Herman spricht, daz er in disen sachen nüt getan habe wider got oder wider das recht (? !). Was Kosten oder schaden ouch wir ze beden siten von dirre missehellige wegen unghar gehabt und emphanen hant, der sol glich ab sin, also daz deweder teil dem andern nüt schuldig noch verbunden ist.“ — Hierauf entschließen sich 2) beide Theile, jeder in seinen eigenen Kosten, die Streitfrage dem heiligen Vater vorzutragen und dann seiner Entscheidung sich willig zu fügen: „Als wir ouch vormals überein sint kommen einhelleklich, daz wir ze beden siten ze hofe werbent mit unser botschaft an unsern heiligen Vatter den Babst, daz er nach geistlichem Rechte bekenne, ob ein geistlich priester (Klostergeistlicher) oder ein weltlich priester die obgenante kirchen besingen und besigen möge. Wenne die Botschaften bede ze lande kommen (von Rom heimkommen), die denne die besser sye u. mit dem Rechten fülle bliben und gestan nach des heiligen vatters bekantnisse, bi der füllen wir ze beden

siten vestecklichen bliben ane alle widerrede.“ — Hier wird nun auch der Priester genannt, dem die Gemeinde Rüßnach in dieser Angelegenheit die Botschaft an den heiligen Vater aufgetragen und dem man vielleicht Hoffnung gemacht hatte, durch dieses Mittel auf die Pfarrei in Rüßnach zu kommen. Die Urkunde sagt nämlich: „Keme ouch Her Cuonrat Karle, ein weltlich priester, den wir die obgenant gemeinde mit unser botschaft gen hofe (an den päpstlichen Hof) hant gesendet, und brechte solche Briefe von dem heiligen vatter, daz er imme die phruonde ze Rüffenach geben hette, und sich der Apt u. Convent dowider setzen woltent, das füllen wir, die obgenant gemeinde, lassen guot sin, daz si ze beden siten die sache ze hofe (beim Papste) ustragent wider einander unß uf die stunde, daz man sehe, wem die phruonde mit dem Rechten gevalle (zufalle), u. füllen wir, dieselbe gemeinde, uns der sache nüt annemen, noch dem egenanten Her Cuonrat dozwischent in der sache nüt zuolegen, helfen noch raten heimlich noch offenlich—mit der gedinge, daz uns der Apt u. Convent versorge, daz wir dozwischent allezit Gogdienst haben u. die Kilche nüt verlagen (interdicirt) werde von des Krieges (Rechtsstreites) wegen, der also um die phruonde möchte zwischent Snen ufstan.“

**12.** Nun wird im 3) Vergleichungspuncte der modus vivendi bezüglich der einstweiligen Pastoration der Pfarrgemeinde Rüßnach bis zur päpstlichen Entscheidung folgendermaßen verabredet: „Wir der vorgenant Apt füllen unverzogenlich einen Conventherren unsers Closters u. einen weltlichen priester, daz zwene erber Manne sien, hinzwischent uf die vorgenant Kilche setzen, daz si die kilchen besingent glichlich in alle die wise, als si bede Ein Man werent, unsern Rechten ze beden siten unschedlich, u. daz si die gemeinde versorgent mit allen Cristlichen Dingen, als von alter har kommen ist, unß an die stunde, daz die vorgenant botschaft heruß (von Rom) ze lande kummet. Und wer von der gemeinde eime under inen zweien fürbas opferte, bichtete oder ander Cristliche Heilikeit emphienge, denne von dem andern ane geverde, das sol der ander nüt zürnen, wehren noch bereden—mit der bescheidenheit, daz die gemeinde under einander, oder einre dem andern under derselben gemeinde, nüt gelobe noch verheisse, eime fürbas denne dem andern ze ophern oder ze bichten <sup>1)</sup>, als

<sup>1)</sup> Das deutet vielleicht auf einen üblichen „Beichtschilling,“ zur Osterzeit.

vorbescheiden ist. — Endlich 4) geloben und gewährleisten der Abt und die Gemeinde einander für sich und ihre Nachkommen dieser Sache wegen von nun an gute Freundschaft: „Wir bekennen ze beden Siten einhelleklich mit diesem brieve, sit wir in die vorgeschriben wise lieplich u. guetlich überein komen u. genzlich verrichtet sint, daz wir hinnanfür von dirre sach wegen guote frünt gegen einander sin füllen, u. demider teil dem andern niemerme laster noch leit sol tuon, noch schaffen getan (daß gethan werde) heimlich noch offenlich, u. geloben, bi guoten trüwen dise richtunge stete ze habende u. vesteklich ze vollesuerende, u. dawider niemer ze tuonde noch schaffen getan weder mit geistlichem noch mit weltlichem gerichte, ane geverde.“ — Zur beidseitigen Gewähr dessen wird festgesetzt: a) „Were aber, davor got si, daz demeder teil dise richtunge, alle oder ein teil, verbreche u. dawider tete u. nüt stete hielte — daz erber lüte in der Citgenoschaft, die darzuo ane geverde berueffet oder besendet würdent, sich erkanntent uf den Cit, den si derselben Citgenoschaft gesworen hetten, daz dise richtunge also verbrochen were — weder teil daran denne bi demselben eide schuldig wirt funden, der sol dem andern teile, der dis stete het gehan, Hundert gulbin, quoter u. swerer, ze stunt verfallen sin mit verlust der sache ane gnade, als dicke dis verbrochen würde.“ — b) „Beschehe aber, daß Einer dise richtunge sunderbar verbreche wider unser, des Apts u. Convents, willen u. wissen, oder beschehe das von Einem under uns, der vorgeanten gemeinde, u. das ouch wider unser willen u. wissen were — wie dicke das beschehe, als dicke sol der Hundert gulbin verfallen sin ane gnade. Und sol uns, Apt u. Convent, nüt darvor schirmen, weder geistlichs noch weltlichs gerichte, noch kein ander friheit. Und sol ouch uns, die gemeinde, ouch nüt darvor schirmen, weder geistlichs noch weltlichs gerichte, verbuntnisse, friheit noch gewonheit.“ — c) „Verbreche ouch Einer under uns, die gemeinde, in die vorgeschriben wise, als dise das beschehe, den sol unser Keinre in dem Kilchspel ze Rüssenach husen noch hofen, essen noch trinken geben, unß an die stunde, daz er die hundert gulbin, die er denne verfallen ist, genzlich gewert. Husete oder hofete in dorüber jeman in dem Kilchspel, oder gebe imme essen oder trinken, als meniger das tete u. als dicke das beschehe, der sol ze gleicher wise ouch hundert gulbin verfallen sin ane gnade dem Apt u. Convent, u. sol in da-

vor ouch nüt schirmen, als e geschriben ist." — d) „Were ouch, daz Einre under uns, der gemeinde, dise richtunge verbreche, der die Hundert guldin nüt hette ze gebende, als menger das tete u. als dicke das beschehe, den füllen wir, die gemeinde, mit anrueffunge unser Castvögten (Landammann u. Landleute zu Schwyz) schaffen (daß er) gestrafet u. gefestiget (werde) an sinem libe in der masse, daz ander lüte daran sehent u. dise richtunge beste fürbas stete habent, u. söllen (wir) an dieselben unser vögte ernstlich werben, daz si uns daran beholfen u. beraten sien." — — Jetzt endlich wird gesiegelt, dreimal — u. bis das fertig, mögen unsere Leser wohl ein wenig ausruhen. —

**13.** An dem vorbeschriebenen Hauptbrieße mit allen seinen Umständlichkeiten und seiner doppelten Ausfertigung war es noch nicht genug; unter dem gleichen Datum wurde noch ein zweiter, ebenfalls in Doppel und dreifach besiegelt, ausgefertigt. Derselbe gibt jedoch den Inhalt des Hauptbrießes nur auszüglich und summarisch, und ist nur in so weit besonders zu beachten, weil er zu dem genannten dritten Vergleichspuncte des Hauptbrießes noch folgenden Zusatzartikel aufführt: „Dazuo han wir einhelleklich ze beden siten beret, wenne daz derselbe weltlich priester, den wir (Abt und Convent) darsetzen sullen, nit da belibe und sich anderswo versehe, oder welches weges er von der Kilchen schiebe, als dise das beschehe, so sollen wir in danach in den nechsten vierzehn tagen einen andern erbarn weltlichen priester darsetzen, der die Kilchen und die gemeinde mit dem vorgeannten Convent Herren versorge glichlich in alle die wise, als in den vorgeannten Houbtbrießen geschriben stat. Were daz wir das nit beten, als dise das beschehe, so mugent die egenant gemeinde under jnen selben nach den vorgeannten vierzehn tagen ane alle unsere widerrede einen erbern weltlichen priester zu unserm Convent Herren uf die Kilchen setzen, den der Decan, der Camerer und das Capitel der Decanie ze Lucern sprechent, daz er ein erber Man sy, und sol der da sitzen das nechste halb jar, nachdem als in die gemeinde dar hat gesezet, u. nit fürbas. Und wenne sich das halb jar also verlouffet, so sullen wir (Abt u. Convent) aber denne, als dise sich das wandelt, in die nnechsten vierzehn tagen einen andern erbern weltlichen priester darsetzen, als vorbescheiden ist. Und als balde unser botschaft ze beden siten von hofe (Rom) komet, als die vorgeannten

Houbtbriefe ouch bewisent, so sol dise beredunge ab sin gar u. genzlich, u. sol dirre brief den kraflos sin, als ob er nie geschriben were.“ — (Urk. Beilage 9.) — Im Anschlusse an die zwei vorhergehenden kommt nun noch ein drittes Actenstück in Betrachtung. Im Hauptbriefe hatten nämlich, wie wir gehört, die Kirchgenossen von Rüßnach versprochen, ihre Kastenvögte zu Schwyz ernstlich anzugehen, falls Einer von Rüßnach diese Richtung brechen würde, ohne die darauf gesetzte Geldstrafe zahlen zu können, einen solchen am Leibe exemplarisch strafen zu wollen. Mit diesem Ansuchen an ihre Kastenvögte säumten die von Rüßnach nicht: denn kaum acht Tage später, unter'm 7. März 1378 — „an der phaffen vasnach“, urkunden „Nolrich von Stouffach lantamman ze Swiz u. die Lantlüt gemeinlich des Selben Landes ze Swiz“ der Stöße wegen, so Abt u. Convent von Engelberg u. die Kirchgenossen zu Rüßnach mit einander hatten: „Daz alles luterlich u. genzlich verricht ist, mit der bescheidenheid, als die recht brief bewisend, di si ze beden siten einandern geben hant, daß wir darumb verheissen hein und geloben u. verheissen: Were daz die von Rüßnach alb jeman ander von ir wegen dieselben richtung brechen u. nit stet hetten, daz es kuntlich wurde, als dieselben richtbrief bewisent, daz wir Inen darzuo unbehulffen u. unberaten sin sulen an all geverde, Wan das Si darumb tuon u. liden u. leisten sullen alles, das die obgenannten richtbrief bewisent. Und dis ze einem offenen urkunde dessen, so hein wir unsers landes Ingesigell gehenkt an disen Brief.“ — (Urk. Beilage 10.)

**14.** Beweisen nun die Umständlichkeiten und zahlreichen Cautelen der vorbeschriebenen gütlichen Richtung allerdings zur Genüge, daß das vom Bischof von Constanz verhängte Interdict durch die gesammte Kirchgenossenschaft von Rüßnach und von da aus in alle Nachbargemeinden bis nach Schwyz hinauf und nach Lucern hinunter tiefe Furchen mußte gezogen und auch den harten Boden gelockert haben, so beweisen sie wiederum nicht minder, daß, sobald nur einmal die Kirchgenossen von Rüßnach sich geneigt zeigten, dem Urtheile des apostolischen Stuhles sich mit voller Willigkeit zu unterwerfen und somit festzuhalten an dem Mittelpuncte aller wahren Einigung, Ausöhnung und Friedigung der Christen unter einander, auch der Abt und seine Convente in Engelberg sogleich, und ohne Zweifel im Einverständnisse mit dem Bischof von Constanz, alle Rücksichten der Güte und Milde walten ließen, so

daß sie denen, die bisher mit ihnen im Streite gelegen, zu guter Freundschaft gerne die Hand boten. Im Kleinen erscheint uns hier, was die Geschichte der Kirche uns im Großen offenbart. — Wenn von da ab, vom 7. März 1378 bis in den Brachm. desselben Jahres, wo dann in Rom der Entscheid wirklich erfolgte, die Urkunden uns auch verlassen, so dürfen wir doch kaum zweifeln, daß alles, was die Richtbriefe für die Zwischenzeit versprochen und hofften, gehalten und erhalten wurde. Hatte demnach in diesem Jahre der Kirchenbann einen überlangen und gar trübseligen Charfreitag gebracht, so mußte nun wohl nach Aufhebung des Interdictes zur heiligen Osterzeit das „Christus ist erstanden“ mit seinen vielen Alleluja's von der wieder geöffneten und frisch geschmückten Pfarrkirche aus mit dem Geläute aller Glocken um so fröhlicher hinaus in die gesammte Pfarrgemeinde und hinein geflungen haben in jede Haushaltung derselben. Mit der Kirche wieder versöhnt, freuten sie sich nach langer Entbehrung des gemeinsamen Gottesdienstes um so mehr, da jetzt nicht bloß, wie früher, Ein Priester, sondern deren sogar zwei das heiligste Opfer darbrachten und ihnen die Versöhnungs- und Heiligungsgnaden des Himmels einträchtig spendeten. Bei all' dieser Freude, die wir mit unsern lieben Nachbarn in Rüßnach aufrichtig theilen, können wir jedoch den Wunsch nicht verhehlen, es möchte eine Urkunde uns erzählen, daß wenigstens jener Priester Hermann von Uznach, der mit sündiger Willfährigkeit das Interdict gebrochen und den Rüßnachern nicht Gottesdienst, sondern freveln Menschendienst gehalten und dabei noch gemeint hat, „daz er in disen Sachen mit getan wider Got oder wider das Recht“ — daß dieser und ein solcher Priester vor seinem Bischofe kniefällig habe bekennen müssen, er habe damit denn doch etwas „wider Gott und wider das Recht“ gethan.

**15.** Nun wollen wir die Briefe entrollen, die uns von der verabredeten Botschaft an den heiligen Vater und von dem Verlaufe und Ausgang des geistlichen Processes Kunde geben. — Spätestens gegen Ende des Maimonats 1378 war dem Papste Urban VI. bereits folgende Supplik überreicht worden: Heiligster Vater! Schon vor geraumer Zeit hat der gottselige Bischof Heinrich von Constanz aus rechtmäßigen und wohlwogenen Gründen die Pfarrkirche zu Rüßnach am Lucernersee dem Kloster oder Con-

vente St. Benedicthenordens zu Engelberg im Bisthum Constanz vereinigt und einverleibt und seither einigen Ordensgeistlichen desselben Klosters, unter dessen geistlichen Leitung die dortigen in Clau-  
sur lebenden Ordensfrauen stehen, gestattet und erlaubt (commissit et cum ipsis dispensavit), die genannte Pfarr- und Leutkirche (parochialem et secularem) in geistlichen Dingen zu verwalten und zu versehen und alle kirchlichen Heilmittel, wie es in dortiger Pfarrei bisher üblich war, zu spenden, mit dem Vorbehalte, daß der Klostergeistliche, dem man die Seelsorge in der genannten Pfarrei übertragen will, zuvor ihm, dem Bischöfe und dessen Nachfolgern, zur Bestätigung vorgestellt werde. Nun aber, heiligster Vater! hat sich zwischen Einigen, die vielleicht des Rechtes nicht sonderlich kundig sind, der Zweifel erhoben, ob ein Klostergeistlicher zum Seelsorger dieser Pfarr- und Plebankirche dem Bischöfe vorgeschlagen und vom Bischöfe, sei es mit oder ohne Dispensation (dispensative vel absque dispensatione) als Seelsorger anerkannt und instituiert werden dürfe; und darüber suchen sie bittlich um Auskunft und Entscheidung nach bei den hochwürdigen Herren Auditoren Ihrer Heiligkeit in der Rota und in Ihrem heiligen Gerichtshofe, bereit und entschlossen, ihrem weisesten und bewährtesten Rath und Entscheid sich fortan zu fügen. Die demüthige Bitte bezüglich der Angelegenheit der Vorgenannten geht demnach dahin, es möge Ihrer Heiligkeit gefallen, Einem der Herren von der Rota, oder Einem von den Auditoren Ihres heiligen Palastes den Auftrag und Befehl zu ertheilen, daß derselbe die gemachte Einfrage in der Rota oder den in der Rota besammelten Rätthen vortragen, ihren Rath oder Entscheid darüber abverlangen und die Stimmen sammeln wolle, und daraufhin die rechtskräftige Entscheidung bezüglich des bisher waltenden Zweifels den Einfragenden in Schrift gefaßt und mit seinem authentischen Siegel versehen mittheile, sie über den Rath oder die Meinung der rechtskundigen Herren Auditoren selbst zuverlässig außer allen Zweifel setze, damit so allem Streit ein Ende gemacht werde. Es wäre auch, sofern es Ihrer Heiligkeit gefällt, sehr lieb, wenn dieser Auftrag dem Hrn. Walhardus de Nova ecclesia, diesem besonders hochverehrten Doctor der Decrete bei der Rota, ertheilt würde." — Urf. Beilage 11.) — Wer vorstehende Supplik in diese Form gebracht, wer sie dem heiligen Vater überreicht habe, ist nirgends gesagt. Während dieser ganzen Verhandlung begegnet uns in Rom nirgends weder jener Weltgeistliche

„Cuonrat Karle,“ den die Kirchengenossen von Rißnach dorthin senden wollten oder auch wirklich gesendet haben, noch auch ein Conventuale des Klosters Engelberg, wohl aber ein Domherr der bischöflichen Kirche zu Constanz, der Magister Johann Luf. Dieser hat dort, wie aus Folgendem wahrscheinlich wird, in dieser Angelegenheit nicht nur im Auftrage seines Bischofs, sondern auch im Einverständnisse mit den allfälligen Abgeordneten von Engelberg und Rißnach und für sie gehandelt, so wie wir auch kaum fehlgreifen werden, wenn wir ihn zugleich als den Verfasser dieser Supplik an den heiligen Vater bezeichnen. — Die Supplik selbst ist, wie wir sehen, sehr umsichtig und milde gehalten, nimmt nicht nur alle schuldigen Rücksichten auf den Bischof von Constanz, sondern spricht auch ganz im Geiste der gütlichen Richtung, welche Engelberg und Rißnach miteinander abgeschlossen. Aus „rechtmäßigen und wohlerwogenen Gründen“ hat der Bischof gehandelt; der ganze Streit, so hitzig er auch entbrannt, wird nur mehr eine Bedenklichkeit, ein „Zweifel“ genannt, und, die diesen Streit angehoben, nur noch bezeichnet als „Einige, die vielleicht des Rechtes nicht sonderlich kundig“ seien (vertitur in dubium apud quosdam forsitan minus in Jure peritos). Der Excommunicationen und des Interdictes, die sich die Pfarrgenossen von Rißnach zugezogen, geschieht keine Erwähnung.

**16.** Papst Urban VI. schrieb unter die Supplik: „Angenommen Der Magister Walhardus de Nova ecclesia thue also, wie die Bittschrift verlangt.“ Und Freitags darauf, am 28. Mai, überreichte der Cursor (Läufer, Bedell) des heiligen Vaters Raymund de Solerio, obgenannte Supplik dem Walhardus de Nova ecclesia, Doctor der Decrete, Propst von Ebrodun, Capellan des Papstes und Auditor des päpstlichen Gerichtshofes, in Gegenwart von drei Mitgliedern nebst drei Kanzlisten der Rota. Das geschah bei St. Peter im Audienzsaale der hochw. Herren Auditoren. — Die Namens des heiligen Vaters überbrachte Supplik nahm der Auditor Walhardus mit Ehrfurcht entgegen und überreichte sie seinem Schreiber Johann Baquerii mit dem Auftrage, dieselbe aufzubewahren und über diesen Vorgang schriftlichen Bericht abzufassen. Nun tritt der Domherr von Constanz, Mag. Johann Luf, persönlich auf und stellt an den Auditor Walhardus die dringende Bitte, derselbe möchte dem Auftrage, der ihm bezüglich der überreichten Supplik

von Seiten des heiligen Vaters geworden, Vollzug geben, die Auditoren zur Versammlung einberufen, die Meinung eines jeden derselben über die in der Supplik dargelegte Rechtsfrage abverlangen und daraufhin den Entscheid in eine mit dessen authentischem Siegel bekräftigte Urkunde gefaßt ihm, dem Mag. Johann Luf, zuweisen und behändigen. (Urk. Beil. 11.) — Am Donnerstag der folgenden Woche, 3. Juni, versammelten sich auf Einladung des Auditors Walhardus seine Mitauditoren in der Rota zur Entscheidung der vorwürfigen Frage. Die mehrgenannte Supplik wird von Wort zu Wort abgelesen, hierauf einer der Auditoren nach dem andern um sein Rechtsgutachten angefragt, und nachdem jeder seine auf bestimmte Rechtsgründe gestützte Antwort vorgetragen, ergibt sich der einhellige Spruch dahin: *Episcopum posse de Jure monachum præficere parochiali ecclesiæ dispensative, et alia posse facere de Jure, quæ in dicta supplicationis cedula continentur — d. h.*, (wie wir übersetzen:) „Der Bischof dürfe von Rechtswegen kraft seiner Dispensationsgewalt die Pfarrpfünde mit einem Klostergeistlichen besetzen und, was sonst noch das Bittschreiben enthält, von Rechts wegen thun.“ — Die Auditoren, welche diesen Entscheid gaben, waren: die Magister und Doctoren der Decrete Nicolaus von Cremona, Peter Chambonis, Wilhelm Horborch und Benedict von Camerino; dann die Doctoren beider Rechte Egidius Bellemere, und Franz Laudo; endlich die Doctoren der Geseze Robert von Strattona, Bertrand von Alamo (?) und Peter Gastonis. Dem Urtheilsspruche dieser neun Auditoren gab dann auch noch der präsidirende Auditor Walhardus seine volle Zustimmung. — (Urk. Beil. 11.) — Tags darauf, 4. Juni, erschien der Magister Johann Luf in der Audienz des apostolischen Gerichtshofes und stellte an den Auditor Walhardus in Gegenwart des Notars Johann Baquerii und mehrerer anderer Zeugen das bittliche Ansuchen, den in der Rota über die eingereichte Rechtsfrage gefallenen Entscheid ihm eröffnen und in einer rechtskräftigen Urkunde beschrieben mittheilen zu wollen, damit so Alle, welche dießfalls noch Bedenken und Zweifel haben könnten, fortan zuverlässig wüßten, woran sie sich zu halten haben. Diesem Ansuchen wurde noch am gleichen Tage, 4. Juni, willig entsprochen: auf den Befehl des Auditors Walhardus wurde die verlangte Urkunde von dem Notar Johann Baquerii entworfen, von einem

seiner Canzleigehülften in's Reine geschrieben, mit dem Siegel des Auditors Walhardus und mit dem Handzeichen des Notars Baquerii versehen und dann dem Magister Johann Luf zur Mittheilung an seinen Bischof, an das Kloster Engelberg und an die Pfarrgenossenschaft Rüßnach übergeben. — (Urk. Beil. 11.) — Einer vidimirten in der Lade zu Rüßnach aufbewahrten Copie der vorgeannten Urkunde haben wir alle diese Specialitäten über Einleitung, Verlauf und Ausgang des Processus enthoben und sie (wie schon die obigen Richtsbrieft) in dieser allerdings etwas langweilenden Ausführlichkeit mitgetheilt, weil wir hofften, es werde ein solches Exempli gratia wenigstens unsern Kirchenhistorikern und Kirchenrechtsbesliffenen nicht ganz unerwünscht sein.

**17.** Sagt es nun auch keine Urkunde, wann die Botschaft von Rom mit dem vorbeschriebenen Entscheide „ze Lande kommen,“ und wie sie aufgenommen wurde, so dürfen wir doch kaum zweifeln, daß der Entscheid selbst, wie dem Bischof von Constanz und dem Abte von Engelberg keineswegs unerwartet, so auch der Kirchengemeinde von Rüßnach nicht mehr widerwärtig erschien; daß Engelberg und Rüßnach, wie sie es einander verheißten, „dabi ze beden siten vesteklichen bliben ane alle widerrede, und hinnansfür von dirre sach wegen guote Frünt gegen einander gesin;“ daß somit auch das Interim ein Ende hatte, und der Conventuale von Engelberg — vielleicht Walthar Mirer selbst bis in's Jahr 1398, wo er dann Vorstand seines Klosters wurde — unbeanstandet Leutprieft von Rüßnach bleiben konnte. — Verlässigere Anhaltspuncte hiefür bieten uns dann zunächst vier der Zeit nach allerdings bedeutend aus einander stehende urkundliche Belege, aus den Jahren 1387, 1399 und 1441. — Im neunten Jahre nach Beendigung des vorgeschriebenen Processus suchten nämlich die Klosterfrauen von Engelberg für die bekannte (oben 2. u. 3.) Schankung Herzog Rudolphs vom Jahre 1361 und die im Jahre 1362 erfolgte bischöfliche Genehmigung noch eine päpstliche Bestätigung nach, die ihnen auch durch den päpstlichen Gesandten Philipp von Menconio, Cardinalbischof zu Ostia, urkundlich gewährt wurde, datirt Turagi III. Kal. Octobr. 1387, im zehnten Pontificatsjahre Urbans VI.<sup>1)</sup> — Diesem folgen zwei andere urkundliche Belege, zwei vidimirte Copien; beide sind am 23. August 1399 vom Lucerner Stadt-

<sup>1)</sup> Fr. Ildeph. Straumeyeri Annales monast. Montis angel. Tome II. 480.

schreiber Niklaus Schuolmeister ausgefertigt, und liegen annoch in der Lade Rüßnach: erstens nämlich die Copie der so eben genannten päpstlichen Bestätigung, und zweitens die Copie der bekannten Urkunde, welche der Auditor Walhardus dem Domherrn Johann Luf über den beendigten Proceß ausgefertigt hatte. Im Eingange und am Schlusse dieser letzteren sagt der geschworne Notar Niklaus Schuolmeister, er habe unter'm 23 August 1399 zu Lucern in seinem Hause in der Großstadt, „an der Furhen“ auf Ansuchen des persönlich anwesenden Herrn Johann von Bolsenheim, Priors des Klosters Engelberg, und in Beisein des Herrn Fridrich von Hochvelden, Conventuals des Klosters zu Lucern, und des Herrn Engelhard Meise von Balingen, Leutpriesters zu Stans, als Zeugen, diese Abschrift zu Händen des Priors und seines Abtes und Conventes in Engelberg vom Originalbrieft genommen und mit seinem Handzeichen versehen ausgefertigt. (Vergl. urk. Beilage 11.) — Das Datum dieser Copien, die in die Pfarrlade zu Rüßnach niedergelegt wurden, fällt also spätestens in das zweite Jahr der Abteiwürde des Herrn Walther Mirer, und bezeugt sohin, daß dieser frühere Leutpriester in Rüßnach, nun Abt geworden, bekliffen war, das bestehende Rechtsverhältniß der Pfarrei Rüßnach zum Kloster Engelberg, wie hier so dort, in fortwährender Erinnerung zu erhalten. — Mit der vierten um 42 Jahre spätern Urkunde, datirt den 24. Jänner 1441, beauftragt der Generalvicar des Bischofs Heinrich von Constanz den Decan zu Lucern, er solle den vom Abt Rudolf in Engelberg dem Bischof zum Pfarrer von Rüßnach schriftlich vorgeschlagenen Mitconventualen Jost Walcher in seine Pfarrei kirchlich einbegleiten und auch in's Capitel aufnehmen (unter gewissen Voraussetzungen, die wir jedoch nicht als ein ausnahmsweises Speciale für diese, sondern als eine jede Pfrundbesetzung im Bisthum Constanz beschlagende Regel ansehen. (Vergl. urkundl. Beilage 12.)

**18.** Was für Conventualen aus dem Kloster Engelberg, oder auch Weltgeistliche, seit der Aufhebung des Interdictes, oder doch seit dem Jahre 1398 — da Walther Mirer zur Abtei kam, bis auf den vorgenannten Jost Walcher im Jahre 1441 die Pfarrei Rüßnach versehen haben, können wir aus den uns vorliegenden Belegen nicht ermitteln. Das I. Bürgerbuch im Wasserthurm zu Lucern (fol. 25 a.) führt zwar einen „Georie (Georg als Taufna-

me, oder Jöri als Geschlechtsname) Kilchherre ze Rüßnach“ auf, welcher post natiuitatem Domini 1385 Bürger in Lucern wird; wir vermuthen aber, dieser „Georie“ sei der Weltpriester, der während des Interims laut der bekannten Richtbriefe mit dem Conventherrn aus Engelberg die Pfarrei Rüßnach als Mit-„Kilchherre“ versehen, sich dann nach Lucern gewendet und hier das Bürgerrecht erworben habe, um so in der Stadt oder auf der Landschaft eine Pfründe zu erhalten, oder als Privatstiftender für seine alten Tage sich den Burgernutzen zu sichern. — — Ist der Conventuale Jost Walcher bis in das Jahr 1457 Pfarrer in Rüßnach geblieben, so wurde noch unter ihm, am Aller-Heiligen Tag 1456, auf U. L. Frauen Altar eine Caplaneipfründe (Frühmessen) gestiftet und bewidmet, und zwar, wie die Urkunden in der Kirchenlade Rüßnach sagen, von Ammann Walthar aus dem Geschlechte der Wolrich (führt im Siegelbild ein V) und der ganzen Gemeinde von Rüßnach. Die Bestätigung dieser Stiftung, den pfärrlichen Rechten jedoch unbeschadet, erfolgt schon am 7. November gleichen Jahres durch den Generalvicar des Bischofs Heinrich von Constanz.

**19.** Im Juli des Jahres 1457 tritt durch Wahl des Abtes Johann (am Buel) von Engelberg ein Weltpriester, Bartholome Risch von Gepingen Constanzerbisthums, als Pfarrer in Rüßnach auf, und stellt unterm 24. Juli desselben Jahres einen Reversbrief aus über die Obliegenheiten eines Pfarrers von Rüßnach bezüglich dieser Gemeinde und des Klosters Engelberg, so wie namentlich darüber, wie ein Helfer gehalten werden solle. (Kirchenlade Rüßnach.) — Auf den 30. August gleichen Jahres zieht der Priester Johannes an die neugestiftete Caplaneipfründe als Frühmesser in Rüßnach ein (Decanatslade Lucern). — Unter dem Pfarrer Risch geschah es auch, am 20. December 1473, daß die Gemeinde Rüßnach sich loskaufte von Propst (Peter Brunnenstein) und Capitel zu Lucern für 820 rheinische Gulden um alle Zinse, Fälle, Ehrschäze und Gerechtigkeiten, ausgenommen etwelche Bodenzinse und den See zu Merlischachen, sammt den Gütern, die dazu gehören. (Kirchenlade Rüßnach.)

**20.** Nach dem Ableben des Pfarrers Risch im Jahre 1490 wählte Abt Johann von Engelberg wieder einen Conventualen seines Klosters, den Herrn Johann Schytt, zum Pfarrer nach Rüß-

nach, und der Decan zu Lucern wird unterm 25. August gleichen Jahres vom Generalvicar des Bischofs Otto von Constanz beauftragt, den Neugewählten in seine Pfarrei einzuführen. (Archiv Engelberg.) — Im nämlichen Jahre entspann sich ein Streit zwischen dem Frauenkloster zu Engelberg, als Collator, und den Kirchengenossen zu Rüßnach wegen Bedachung der Kirche. Unterm 10. December 1490 sprechen drei Schiedsmänner von Urth — Jost Berner, Hans Sigrift und Rudolf Schriber, alle des Raths zu Schwyz: Engelberg übergibt den Kirchengenossen den nassen Zehnten ze Rüßnach, ze Haltikon, ze Merlischachen u. ze ober u. nider Imese, was die Sichel mit begriff; dagegen haben die Kirchengenossen u. ihre ewigen Nachkommen daz Kilchentach zu ewigen Ziten zu tecken u. in Tach u. gemach in ihren zu behaben. (Kirchenlade Rüßnach.) — In welchem Jahre der vorgenannte (oben 19.) Priester Johannes von seiner Caplaneipfründe weggezogen u. Ulrich Hafner sein Nachfolger geworden, sagt uns keine Urkunde; unterm 21. December 1494 aber befiehlt der Generalvicar des Bischofs Thomas von Constanz dem Decan in Lucern, an die Stelle des verstorbenen Ulrich Hafner den Priester Johann Kott in die Caplaneipfründe u. L. Frauen Altars zu Rüßnach kirchlich einzusetzen. (Kirchenlade Rüßnach.)

**21.** Dem Johann Schytt folgten als Pfarrer in Rüßnach: am 23. Mai 1519 der Conventuale von Engelberg Egloff Fry, und nach dessen Ableben, 7. Jänner 1524, Herr Jacob Balb (wie das erzbischöfliche Archiv zu Freiburg i. B., Erbe des constanzischen, bezeugt). — Die Decanatslade zu Lucern nennt für das sechszehnte Jahrhundert noch einen Exuperantius, der Leutpriester in Rüßnach, und einen Hans uf der Mur, der Caplan daselbst gewesen — nur noch Namen, deren Träger sich verwundert anschauen mögen, wenn sie dieselben nach Jahrhunderten aus den wurmstichigen Archivstrühen wieder an's frische Tageslicht entfiengen und im unsterblichen Geschichtsfreunde der V Orte verewiget sehen! —

**22** Vom Jahre 1361 ab hatten also, wie vorbeschrieben, die Meisterin und der Convent der Klosterfrauen in Engelberg unter der Leitung ihres geistlichen Vaters, des Abtes, die Collatur von Rüßnach während 189 Jahren besessen und geübt — bis zum 15. Mai 1550, wo dieselbe dann von ihnen an den Abt und seine Conventualen in Engelberg selbst überging. Unter diesem

Datum sprechen nämlich die Schirmorte Lucern, Schwyz und die beiden Unterwalden die Collatur Rüßnach den Klosterherren in Engelberg, den Zehnten aber den dortigen geistlichen Frauen zu, so jedoch, daß sie dem Abt und seinem Convent zu der Pfarrkirche Rüßnach Nuzung und zum Unterhalte zweier Priester entrichten sollen 14 Malter Korn und 8 Malter Hafer. Als Ursache dieser Wandelung wird angegeben der Mangel an Priestern und weil den Klosterfrauen selbst diesen Pfarrsaz auszuüben nicht mehr möglich noch genehm gewesen. (Archiv Engelberg.) — Bei diesem Anlasse wurde dann — uf Montag nach Johansen des heiligen Ewangelisten Tag 1551 — auch Ubligenschwil von Rüßnach getrennt, zu einer selbstständigen Pfarrei erhoben und die Pfarrwahl von Abt und Convent der neuen Kirchgemeinde selbst überlassen. — So viel über die ältesten kirchlichen Verhältnisse der Gemeinde Rüßnach zu dem Gotteshause Engelberg.

Clauduntur rivi — sat prata biberunt.



## Urkundliche Beilagen.

---

1.

1361, 13 März.

1362, 27 Septem.

(Archiv Rißnach.)

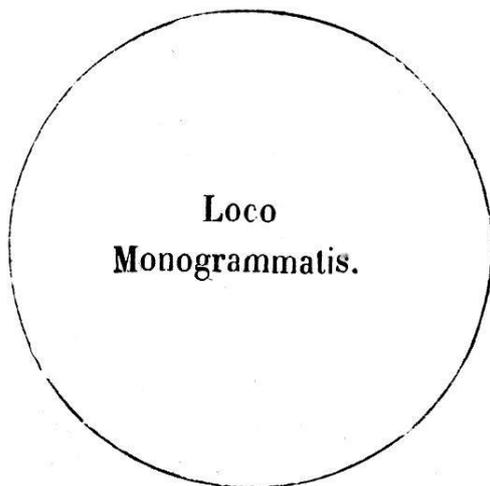
In nomine domini Amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis ipsum tuentibus pateat euidenter, Quod sub anno nativitatis eiusdem Millesimo Trecentesimo Sexagesimo octauo, Kal. Mensis Maii, hora quasi nona, indictione septima | pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri, domini Urbani digna dei prouidentia pape quinti, anno septimo, in ambitu Monasterii Montisangelorum Ordinis sancti Benedicti constantiensis dyocesis, in mei Notarii publici et testium subscriptorum presentia | personaliter constitutus, Religiosus in Christo pater et dominus Ruodolfus abbas prefati Monasterii Montis angelorum, et duas litteras subscriptas in latino seu gramatica formatas et conscriptas, quarum tenores de verbo ad verbum | inferius describuntur sigillatas et signatas sigillis et signis de quibus in eis fit mentio subnotatis. Michi Notario publico subscripto, suo et Monasterii sui nomine presentavit et proposuit, quod ipse ex parte sui Monasterii predicti | easdem litteras originales in terram austriae et deinde ad Curiam Romanam pro quibusdam arduis et legitimis causis propter viarum discrimina destinare non auderet, ideo me requisivit instanter, quatenus easdem litteras | in publica forma redigere et fideliter exemplare vellem; et taliter quod ipsis sic exemplatis fides possit adhiberi. Vnde ego notarius subscriptus ad instantem requisitionem dicti abbatis litteras pretactas sanas et integras omnique suspi- | cionis vicio carentes sigillis et signis de quibus in eisdem litteris et instrumentis prout

prima facie apparebat sigillatas et signatas de verbo ad verbum, nil addito nilque remoto fideliter transscripsi seu transsumpsi et in hanc publicam formam redegi. Tenor vero prime litere dinoscitur esse talis : Ruodolfus quartus dei gratia dux Austrie, Stirie, et Karinthie, domiuus Karnioli, Marchie ac Portusnasonis, Comes in Habsburg-Ferretis, et in Kyburg, Marchio Burgovie, nec non Lantgravius Alsacie, Vniuersis Christi fidelibus presentibus et futuris salutem in saluatore omnium cum noticia perpetua subscriptorum. Christiane religionis persuadet professio, et catholice devocionis hortatur cerimonia, ut qui temporalium negotiorum dispensationis et reipublice regiminis prepediti obstaculis piis dei laudibus et condignis gratiarum actionibus pro susceptis donorum beneficiis non valent debite insudare, de elargita divinitus mammona. deo devotos amicos sibi faciant, qui pro eis apud patrem luminum datorem optimorum et donorum perfectorum iugiter interpellent, et illi profectio vberius qui se plura noverint recepisse, quatinus quod per se negligunt per alios suppleatur. Hinc est quod nos in principatus constituti culmine, deo de cuius hunc munere possidemus gratitudinis vicem volentes rependere aliqualem, Jus patronatus Ecclesie parochialis in Küssnach super lacu Lucernensi Constantiensis dyocesis, quod ad nos et nostros priores jure proprietatis et directi domini pertinet ab antiquo, nostro fratrum et heredum nostrorum nomine, cedimus et donauimus ac donamus presentibus donatione perfecta et irrevocabili, que dicitur inter Vivos, Magistre et Conventui sanctimonialium Monasterii Montis angelorum Ordinis sancti Benedicti dicte dyocesis, ac suo Monasterio memorato, in quo celibatus rigidus et indesinens vigere dicitur, sub arcta observantia regulari, Et abdicantes a nobis nostris fratribus et Heredibus Juspatronatus dicte ecclesie in idem Monasterium Magistram et conventum sanctimonialium duntaxat quo supra nomine transferimus per ipsas, et ipsum ex nunc in antea pleno jure tenendum, libere et pacifice possidendum, ea conditione adhibita quod in casu, quo dicte ecclesia eidem Monasterio incorporata fuerit, ipsius fructus in augmentum prebendarum earumdem Magistre et Conventus sanctimonialium tantummodo veniant, nec propter hoc prebende solite et que eis consueverunt dari actenus in aliquo minuantur, Excepta curia in Luphertzwile cui Juspatronatus dicte Ecclesie actenus annexum extitit, quam cum ceteris suis juribus et pertinentiis nobis

nostrisque tratribus cunctisque nostris Heredibus reseruamus. Idcirco reverendum in Christo patrem dominum Episcopum, ac honorabiles viros . . | Prepositum, Decanum et Capitulum Ecclesie Constantiensis qui pro tempore fuerint instanter requirimus et rogamus, quatenus dictam Ecclesiam parrochiam in Küssnach mense dictarum Magistre et Conventus sanctimonialium ac vsibus sui | dumtaxat Monasterii sub prenotato moderamine uniant et incorporent pure et simpliciter propter Deum, vt obinde a deo perpetue remunerationis premium, et a nobis mereantur grate effectum amicitie reportare. Datum | et actum in Brugga, XIII. die mensis Marcii, Anno domini Millesimo Trecentesimo Sexagesimo primo. Indictione XIII. Etatis nostre anno Vicesimo secundo, Regiminis vero nostri tertio. — Post hanc scripturam in fine | huius priuilegii apparuit quedam scriptura prime scripture multum dissimilis, que cum signis prout sequitur ante et post signata est talis . † . Nos vero Ruodolfus dux predictus hanc literam hac subscriptione manus proprie | roboramus. † . Item et alia subscriptio que primis duabis scripturis erat dissimilis, etiam in eodem priuilegio taliter apparebat. Et nos Johannes dei gratia Gurcensis Episcopus prefati domini nostri ducis Cancellarius re- | cognouimus prenotata. — Item tenor secunde littere sequitur in hec verba: — Henricus dei gratia Episcopus Constantiensis vniuersis tam presentibus quam futuris bone voluntatis hominibus, ad quos littere presentes pervenerint, salutem in eo qui est omnium vera | salus. Cum ex officii nostri debito pietatis opera et maxime, ubi cultus diuinus adaugetur, et omnipotentis dei gloria sublimatur, temporibus nostris pro posse nostro proinovere teneamur, Hinc est cum religiosi in Christo | Magistra et Conventus sanctimonialium Monasterii Montis angelorum ordinis sancti Benedicti, nostre Constantiensis dyocesis, ad aures nostras relatione et testimonio fide dignis perduxerint atque demonstraverint, quod dictum ipsarum, Monasterium — in quo cultus diuinus sub disciplina regulari et aliis observantiis deo gratis celebriter exercetur, per gwerras diras diuturnas olim inter quondam recolende memorie illustrem principem dominum Albertum | ducem Austrie ex vna, et vniuersitatem opidi Thuricensis, Vallium Vranie, Switzie ex parte altera in partibus nostre Constantiensis dyocesis iam pridem habitas, et etiam propter sterilitatem permissione diuina quod dolenter | referimus iam dudum in partibus eis-

dem inolitam; Nec non propter epidimiam sive pestilentiam communem et generalem que in partibus illis magnam partem hominum et presertim officiatos ipsius Monasterii ac etiam colonos bonorum et | possessionum prescripti Monasterii absorbit et interimit, in redditibus adeo sit destitutum, quod ipsa Magistra et Sanctimoniales prefate in dicto ipsarum Monasterio deo famulantes et degentes, magnam rerum temporalium, sine quibus | etiam spiritualia subsistere non possunt, penuriam patiantur. Et proinde eodem Magistra et sanctimoniales Monasterii Montis angelorum prefati nobis humiliter et devote supplicarunt, Quatenus pro ipsarum Monasterio predicto ac Magistre | et Conventus in ipso Monasterio degentium consolatione, Ecclesiam parrochiam in Küssnach de patronatu ipsarum ac ipsius Monasterii existentem, communi mense ipsarum Magistre et sanctimonialium predictorum annectere, unire et in - | incorporare dignemur ob respectum individue trinitatis. Nos attendentes quod summa ratio est que pro religione facit, quodque exinde gloria altissimi sublimatur, prehabitis tractatibus pluribus super eo una cum Capitulo nostro | Constantiensi capitulariter ad hoc congregato. Quia invenimus necessarium fore dicto Monasterio modo premissis subveniri, inquisita tamen primo veritate negotii prescripti, Igitur Ecclesiam parrochiam in Küssnach predictam | cum omni suo jure, juribus, redditibus, prouentibus, et per inentis uniuersis communi mense Magistre et Conventus Monasterii Montis angelorum predicti, et eidem Monasterio de consensu communi Capituli nostri Constantiensis auctoritate | nostra ordinaria in Christi nomine anneximus, uniuimus et incorporauimus, ac etiam tenore presentium annectimus, incorporamus, et unimus, Saluis et reservatis tamen nobis et Ecclesie nostre Constantiensi Juribus Episcopalibus | ac reverentia et obedientia, nobis et Ecclesie nostre Constantiensi et archidiacono loci debitis; concedentes eisdem Magistre et conventui, ut quam primum prescriptam Ecclesiam parrochiam in Küssnach vacare contigerit, vel si ad presens | vacat, Quod ipse possessionem ipsius auctoritate propria apprehendere valeant et habere. volentes etiam quod vicarius ad dictam ecclesiam quotiens eam vacare contigerit instituendus, nobis et successoribus suis Episcopis constantiensibus | pro tempore existentibus legitime presentetur, cui etiam ut ipsius ecclesie vicario redditus infrascriptos, videlicet quatuordecim Maltera frumenti de redditibus ecclesie in Küssnach

Vicario qui est pro tempore | modo solito persolvendum. Item octo Maltera de primiciis prout etiam Vicarius pro tempore existens hucusque percipere consuevit. Item omnes oblationes, remedia, anniversaria, et missarum comparationes de subditis | dicte Ecclesie provenientes, per vicarium ipsius ecclesie pro tempore existenti fruendos, tenendum et possidendum, annectimus, incorporamus et vnimus, presentium per tenorem. Et in premissorum omnium et singulorum testimonium et roboris | firmitatem, Nos Henricus Episcopus Constantiensis predictus Sigillum nostrum Episcopale presentibus cum Sigillo Capituli nostri appendimus. Nos vero Capitulum Ecclesie Constantiensis antedictum presentibus profitemur, omnia et singula predicta de consensu nostro vnanimi, | Matura deliberatione prehabita processisse, idcirco Sigillum Capituli nostri una cum Sigillo Reverendi in Christo patris et domini nostri, domini Henrici Episcopi Constantiensis predicti, presentibus duximus appendendum. Datum et actum | Constantie, Anno domini Millesimo, Trecentesimo, Sexagesimo secundo, vi. Kal. Augusti, Indictione XV.



Et ego Egidius Fuchs de Bregentzerwald clericus Constantiensis dyocesis, publicus auctoritate imperiali notarius juratus, quia Instrumenta prescripta mihi tamquam autentice persone, coram testibus videlicet Lütoldo | dicto Widmer notario et Nicolao preposito de Lucern ad hoc rogatorum, fuerunt presentata, que scilicet instrumenta

sana et integra sigillisque et signis de quibus premittitur sigillata et signata vidi, et de | verbo ad verbum, nil addito nilque remoto, fideliter transscripsi, et exemplavi, ad requisitionem prefati domini Abbatis, nec non omnibus et singulis suprascriptis dum ut premittitur sic fierent et agerentur, | loco et tempore, quo una cum prenominate testibus presens interfui, eaque sic rogatus manu propria conscripsi,

et in hanc publicam formam redegi, signoque meo solito et consueto signavi ad hec requisitus. <sup>1)</sup>

2.

1365, 2 Aprilis.

(Archiv Engelberg.)

Venerabilibus in Christo patribus ac dominis dominis Heinrico Constantiensis et Alberto Pattaviensis Ecclesiarum Episcopis, Rudolfus diuina permissione Abbas | necnon . . . Magistra Totusque Conuentus Sanctimonialium Monasterii Montis Angelorum, ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis, Reuerentiam et obedientiam | debitas et deuotas. Cum discreti viri dominus Marchwardus de Hekingem <sup>2)</sup> in Küssenach nostri Patronatus, et Burkardus de Diessen - | houen ad sanctum Oswaldum Parrochialium ecclesiarum Rectores Constantiensis et Pattauiensis dyocesis eadem sua beneficia ex causis rationa - | bilibus et legitimis decreuerint ad inuicem permutare, Nosque eidem permutationi vt Patronæ dicte Ecclesie in Küssenach consensum nostrum | plenum expressum et benivolum adhibuerimus et adhibeamus presentium per tenorem, Paternitatum uestrarum reuerentiam deprecamur, quatinus pre- | tactam permutationem auctoritate uestra ordinaria consummare et perficere dignemini, dictum Marchwardum ad Ecclesiam sancti Oswaldi et prefatum | Burkardum ad Ecclesiam in Küssenach transferendo, adhibitis circa hoc sollempnitatibus debitis et consuetis. Datum et actum in supradicto | nostro Monasterio cum appensione Sigilli nostri Abbatis prenotati, quo et nos . . . Magistra et Conuentus Sanctimonialium prescripti Monasterii montis | angelorum vtimur in hac parte, quod proprium Sigillum nunquam habuimus nec habemus. Anno domini M. CCC. Lximo quinto, die Secunda mensis Aprilis, Indictione iij.

Das Siegel geht ab.

<sup>1)</sup> Philipp de Alenconio, Cardinal-Bischof zu Ostia und päpstlicher Sendbote, bestätigt auf Bitte der Klosterfrauen in Engelberg obige beiden Briefe. Dat. Turegi 3 Kl. Octobr. 1387. Pontif. Urbani VI anno X. (Fr. Jldeph. Straumeyeri Annales Monasterii. Tomo II. 480.) Von diesem Briefe liegt in der Kirchenlade Küssenach auch ein Widimus vor, ausgestellt den 23. August 1399 durch den Luc. Stadtschreiber Nicolaus Schulmeister.

<sup>2)</sup> Er ist bereits 1351 Kirchherr zu Küssenach. (Geschftb. XX. 177.)

## 3.

1367, 6 März.

(Archiv Engelberg)

Magistra et sanctimoniales Monasterii Sanctimonialium Montis Angelorum Ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis, tenore presentium recognoscimus, quia verum | est, Quod nos ex gracia et liberalitate a Reuerendis in Christo dominis nostris Episcopo et Capitulo suo Constantiensi litteras subscripti tenoris eorumque sigillis pendentibus rece- | pimus reuerenter et tenore presentium promittimus eisdem omnibusque et singulis aliis quorum interest pro nobis et successoribus nostris et Monasterio nostro, quod nos | omnia et singula ad que nos in ipsis litteris astringimus et astricti sumus per easdem, ratas firmas tenere volumus et inuiolabiliter obseruare. In cuius rei testimonium | Sigillum Abbatis et patris nostri immediati dicti Monasterii Montis Angelorum duximus presentibus appendendum, quia sigillis propriis | caremus. Quod et nos Abbas | Monasterii eiusdem ita duximus appendendum. Datum et actum in dicto nostro Monasterio multis inter nos tractatibus hinc premissis. Anno Domini Millesimo CCC. Sexagesimo | septimo, VI die mensis Marcii.

Folgt hier der Brief Bischofs Heinrich v. Constanz de 27. Julii 1362. (oben S. 276.)

Das Siegel besteht nur noch zur Hälfte. <sup>1)</sup>

## 4.

1377, 20. Augstm.

(Kirchenlade Rüßnach.)

In nomine domini Amen. Per hoc presens publicum Instrumentum Cunctis ipsum intuentibus pateat euidenter, quod sub anno domini | Millesimo ccc mo. Septuagesimo Septimo, Indictione quinta decima, Pontificatus Sanctissimi in christo patris ac domini nostri domini Gregorii digna | dei prouidentia pape vndecimi Anno

---

<sup>1)</sup> Dieser Brief wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof zu Freiburg in Breisgau im Juli 1856 dem Kloster Engelberg geschenkt.

septimo, Mensis Augusti die vicesima, hora sexta uel quasi in Ca-  
 stro Klingnow in presentia | Reuerendi in Christo patris et domini  
 domini Hainrici dei gratia Episcopi Constantiensis, meique notarii  
 publici et testium subscriptorum presentia personaliter | constituti  
 Reuerendo in Christo patre ac domino domino Ruodolfo diuina per-  
 missione abbate Monasterii Montis angelorum ordinis sancti bene-  
 dicti | constantiensis ex vna, et Johanne dicto Feger, Volrico Snet-  
 zter, Johanne Mavler et dicto Swab subditis necnon parrochianis  
 parrochialis | ecclesie in Küssenach parte ex altera. Prefatus do-  
 minus episcopus propter bonum pacis se inter partes predictas su-  
 per litibus, dissensionibus et contro- | versis motis et subortis in-  
 ter easdam occasione ecclesie in Küssnach interponendo vices suas,  
 ipsas amicabiliter de scitu | partium componere conabatur, Et cum  
 prehabitis multis tractatibus idem dominus episcopus prefatas  
 partes de Amicitia componere nequi- | uisset, predictus domi-  
 nus Ruodolfus abbas pro se et Monasterio suo predicto iuri  
 parituum coram domino episcopo prefato, se obtulit, dixitque,  
 prote- | stabatur et allegauit, quod paratus foret compromittere ser-  
 uatis quoad hoc seruandis in probum virum vtrique parti non  
 suspectum sed | communem, seu in confederatos qui vulgariter di-  
 cuntur die eidgenossen, qui peritorum consilio prehabito de iure  
 pronuntiarent, | quod Johannes Feger, Volricus snetzer, Johannes  
 Mavler et dictus Swab prefati penitus denegarunt, dicentes se ad  
 hoc non | fore a subditis in Kussnach missos nec id habere in  
 mandatis, Demum Reuerendus in Christo pater dominus Hainricus  
 Episcopus | predictus eisdem Johanni Feger, Volrico Snetzer, Jo-  
 hanni Mavler et dicto Swab predictis dixit ac intelligibili voce ac |  
 materna Lingwa intelligere dedit, quod proponerent causas rationa-  
 biles si quas scirent uel possent, quare ecclesia parrochialis in  
 Kuss- | nach Monasterio suo vnita et incorporata de iure per Mo-  
 nachum eiusdem Monasterii regi non deberet, et si ad presens ad  
 hoc | moniti non forent, terminum competentem pro eorum placito  
 ipsis assignare paratus esset ad proponendum causas predictas de  
 consilio si | opus foret uirorum peritorum et iuxta proposita ipsis  
 facere etiam diffinitive pronunciando, prout de iure iusticiam expe-  
 ditam | quod similiter facere prefati rei prorsus et in toto denega-  
 runt, oppido asserentes quod nec subditi in Kussnach nec ipsi aliud  
 | vellent, nisi quod prefata ecclesia in Kussnach per clericum secu-

larem et non per monachum quomodolibet regeretur, Super quibus | omnibus et singulis prefatus dominus Ruodolfus abbas me notarium publicum subscriptum, vt sibi vnum uel plura conficerem Instrumentum uel | Instrumenta in forma meliori qua fieri posset, requisit. Acta sunt hec Anno, Indictione, Pontificatu, Mense, die, hora et Loco | quibus supra. Presentibus honorabilibus et peritis Magistris Johanne de Tonsol, Swedero phisico de Friburgo, Johanne dicto Stat | Canonico Abbatie thuricensis et friderico Buttiner ciue Lucernensi, testibus ad premissa vocatis pariter et Rogatis.

Der bischöfliche geschworne Notar, der diesen Brief niederschrieb, war Hainricus dictus Lantman de Vlma, clericus Const. Diocesis.

## 5.

## 1377, 4 Christmonats.

(Archiv Engelberg.)

Heinricus dei gratia Episcopus Constantiensis dilectis in Christo Decanis et Camerariis singulisque confratribus decanatum in Barr et Luceren, Et specialiter plebanis in Zug et in Risch, Ceterisque ad quos | presentes peruenerint, Salutem in domino. Quamuis nos iamdudum ad instantiam fratris Waltheri dicti Mirer perpetui vicarii Ecclesie parochialis in Küssnach, ac eciam ex officio nostro contra Johannem dictum | Veger, Volricum Snetzer, Heinricum Guner, Heinricum Ahuser, Waltherum Ebing, Johannem Maler et alios subditos necnon parochianos Ecclesie in Küssnach predicte mense honorabilium in Christo dominorum | Abbatis et Conuentus Monasterii et ipsi Monasterio in Englaberg ordinis sancti Benedicti nostre dyocesis pretacte licite vnite et incorporate, predictorumque reorum complices et fautores per sententias excommunicationis in eorum personas | et Interdicti in familias, colonos et inquilinos successiue etiam aggrauando, seruatisque ad hoc de iure seruandis, processimus usque ad Interdictum ecclesie pretacte nec non locorum et parochiarum, ad quas uel ad que | prefati rei seu excommunicati deuenerint inclusiue et post eorum recessum per modum aggrauationis ad triduum pro tam scelerata necnon execrabili iniuria ac spolio notorio, necnon minis de ledendo | prefatum dominum

Abbatem in corpore, seu insidiis occidendi, prout coram nobis summarie et notorie fide dignorum testimonio plenius est edoctum, prout in litteris et processibus nostris desuper editis plenius, ad quos nos refferimus, continentur. Jpsi tamen rei pretacti nostra mandata paruipendentes in suarum animarum periculum et scandalum plurimorum, sancteque matris ecclesie in contemptum, in predictis sententiis animis | sordescere non formidant indurati, Et quia crescente contumacia merito crescere debeat et pena, Vobis et cuilibet vestrum sub excommunicationis iam late sententie, canonica cum trium dierum monitione premissa | firmiter et districte precipiendo mandamus, quatenus omnes et singulas Sententias predictas prout late sunt per ordinem, quas et nos presentibus innouamus, innouatas singulis diebus dominicis et festiuis infra | missarum solempnia, accensis candelis, pulsatis campanis cum decantatione Responsorii, reuelabunt celi iniquitatem Jude, et psalmodia, deus laudem meam ne tacueris, et cetera, publicetis ipsasque | firmiter obseruetis ac seruari faciatis, prout canonicam et nostram volueritis effugere ultionem, Et insuper per modum aggrauationis loca et Ecclesiarum parochias in quibus predicti rei, vel aliquis ipsorum, fuerit moram | traxerit, domicilium uel ciuilegium habuerit, que uel ad quas deuenerint uel deuenerit, et quamdiu fuerint uel fuerit in eisdem, et post ipsorum et cuiuslibet eorum recessum, ad nouem dies integros suspensim | dimus a diuinis, quas et que sic fore suspensas et suspensa, sub penis predictis publicis cessantes et cessari facientes appertis ianuis et presencia populi penitus a diuinis, ut quos timor dei | a malo non reuocat, saltem Ecclesiastice coercionis prohibeat discipline, et cum predicti nostri processus seu presentes littere pro sua executione ad oppidum Zug, necnon ad Ecclesias parochiales in Risch et in Art | tute nequeant apportari, Vobis decanis in Luzeren et in Barr sub pena executionis sex dierum monitione premissa districte precipiendo mandamus, quatenus presentes nostras litteras et ipsarum copias plebanis locorum | predictorum, ipsosque et quemlibet ipsorum sub penis predictis auctoritate nostra ordinaria requiratis, ut nostras presentes litteras debite, ut tenentur, exequantur necnon obseruent ac obseruari faciant, contenta in eisdem | sigillaque vestra in signum executionis sub penis predictis apponatis, necnon a quo executoribus vestris pretactis apponi faciatis Suspensionem vero Interdicti, quoad decanatum Lucer-

nensem, pridem usque ad octauam | Pentecosten per nos factam et concessam in suo robore volumus permanere. Datum in Castro nostro Clingnow Anno domini M. CCC. LXX septimo. III<sup>a</sup> die mensis decembris. Ind. XV. <sup>a</sup>. —

A tergo des Briefes bemerkt man noch die Spuren der einstigen Siegel Bischofs Heinrich und der Decane in Lucern und Baar.

## 6.

1378, 29 Jänners.

(Kirchenlade Rügenach.)

Hainricus dei gratia Episcopus Constanciensis Decano Lucernensi ceterisque ad quos presentes peruenerint | Salutem in domino. Quamuis Hermannum de Vtznach presbiterum nobis delatum publica fama | referente ex fide dignorum orta relatione Super eo quod in ecclesia parrochiali Künsnach mense | Montis angellorum vnite ac incorporate sine quouis incurationis tytulo abbateque | Monasterii predicti ac fratre Walthero dicto Mirer eiusdem ecclesie vero et perpetuo Vicario reni- | tentibus contra eciam nostram notoriam inhibitionem, de qua eidem Hermannno constabat eui- | denter non obstante nichilominus quod eadem ecclesia a nobis iam dudum fuerat ecclesiastico sub- | posita seruatis quo adhoc de iure seruandis Interdicto, diuina officia celebrarit ymmo | verius prophanarit, citauerimus ac citari mandauerimus ad feriam sextam proximam ante festum | Purificationis gloriose virginis Marie ad excusandum se si posset super premissis, necnon ad respondendum | certis articulis sibi per nos | ex officio nostro obiciendis. Ipse tamen plus debito per nos | expectatus non comparuit. Qua propter eundem prout fuit reputauimus et presentibus reputamus | contumacem ipsumque ob id excommunicamus in hiis scriptis. Et quia prohibita inquisitione solerti Inuenimus eundem Hermannum dyabulo instigante in contemptum sancte matris | ecclesie sic vt premittitur pro tholor prophanasse falcem nichilominus in messem mittendo | quod dolenter referimus alienam Loca et ecclesiarum parrochias ad que uel ad quas prefatus Hermannus | tam proterue iniquitatis alumpnus deuenerit, moram traxerit et quamdiu in eisdem fuerit, | In-

terdicimus; vobis mandantes, quatenus singula premissa in vestris capitulis et cancellis publicetis | cessantes et cessari facientes in eisdem apertis januis et in presentia populi in locis et Ecclesiarum parochis, | in quibus prefatus Hermannus fuerit, penitus a diuinis. Datum in Castro nostro Clingnow anno | domini MCCCclxx octauo, predicta feria sexta. Ind. prima.

Das Bannbrieflein war von aussen besiegelt.

## 7.

1378, 25 Horn.

(Kirchenlade Rüssnach.)

Hainricus dei gratia Episcopus Constantiensis, Vniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes nostre littere peruenerint, Salutem in eo, qui est omnium vera salus. Cum ex debito officii | nostri pietatis opera exercere teneamur, presertim in illis locis vbi cultus diuinus sine intermissione frequentatur. Hinc est quod propter permaximas paupertates, penurias | ac defectus, quas Religiose in Christo Magistra cetereque conuentuales Monasterii Montis angelorum, ordinis sancti Benedicti nostre dyocesis, in temporalibus et victualibus sustinent ac | patiuntur, sine quibus laus diuina nequaquam valet exerceri, oculo conpunctionis et compassionis intime perpendentes, Volentes quapropter ipsis quodam priuilegio | donationis ostensius subuenire, Ipsarumque miserias aliquantulum mitigare, Ecclesiam parrochiam in Küssnach iuxta lacum Lucernensem sitam, dicte nostre dyocesis, quam dudum | mense dicte Magistre et conuentus ob releuationem multimodarum miseriarum ipsarum de consensu vnanimi nostri capituli anneximus vniuimus ac incorporauimus, prout in literis | nostris desuper editis, sigillorumque nostri, nec non capituli nostri predicti munimine communiter plenius continetur, Regimenque conuentualium Monasterii predicti commisimus et committimus | presentium sub tenore. Aduertentes denique, quod redditus, census et prouentus Monasterii prefati sine magnis laboribus et expensis multiplicibus ipsi Monasterio | apportari non possint, et quamplures Redditi ipsius Monasterii prope dictam ecclesiam parrochiam sunt siti, Ideo summa necessitas et vtilitas dicti Monasterii | existit, vt vnus vel duo de

conuentualibus eorum dictam ecclesiam regant et gubernent. Vnde propter varias et multiplices sepedicti monasterii miserias quas omnes | conscribere nimis esset dispendiosum, consentimus, permitimus ac auctoritate nostra ordinaria qua fungimur in hac parte dispensamus, quod vnus uel duo de presbiteris | Monasterii prenarrati ecclesiam prefatam possint regere et omnia sacramenta ecclesiastica in ipsa perpetuis temporibus valeant ministrare, et presbiteros predictos de monasterio ipso | existentes abbas pro tempore existens poterit mutare tociens quociens fuerit oportunum seu quando Monasterio suo crediderit esse proficuum; Ita tamen quod Monachus prefate | ecclesie preficiendus nobis uel successoribus nostris in antea presentetur. Et premissa omnia ratificamus et permitimus, quia scimus et confidimus, quod ipsa ecclesia | vtiliter et laudabiliter regi possit per presbiteros Monasterii sepedicti, Non obstante quod huc vsque et ab olim per presbiteros seculares sit recta seu gubernata. In | cuius consensus seu dispensationis euidentis testimonium Literam presentem per discretum virum Hainricum dictum Lantman publicum Imperiali auctoritate notarium nostrique | scribam subscriptum scribi et publicari mandauimus nostrique sigilli episcopalis appensione comuniri. Datum et actum in castro nostro Clingenow, Anno domini | Millesimo ccc mo. Septuagesimo octauo, Indictione prima, Pontificatus Sanctissimi in Christo patris ac domini domini Gregorii pape vndecimi predicti Anno octauo Quinto | Kl. Marcii, hora prima uel quasi. Presentibus Nobilibus Walthero de Hohenclingen, Johanne Volrici vom Hus, et Grimmone de Gruenenberg Mi- | litibus, et Magistro Swedero phisico nostro. et Hainrico Rectore ecclesie in Zutzikon, Testibus ad premissa vocatis pariter et Rogatis.

Das bischöfliche Insiegel hängt nicht mehr.

8.

1378, 27 Hornungs.

(Archiv Engelberg)

In Gottes nammen amen. Allen den die disen Brief ansehen oder hören lesen, Ründen wir Rudolf von gotz gnaden Apt des Closters ze Engelberg Costanzer Bistuoms; sante Benedicte | ordens ze einem teil, Vnd wir die gemeinde gemeinlich des Ruchspels | ze Ruffenach des selben Bistuoms zem andern teile, vnd ver-

iechen offentlich vnd einhelleflich mit diesem briefe vmb die stöffe vnd missehellige, die zwischent vns ze beden siten vnz har vf disen tag gewesen sint, dar vmb daz wir der egenant Ruodolf | Apt in vnserm vnd des Conuenz namen vnser vorgebant Closters Hern Walthere Mirer vnsern Conuentherrn geantwurt vnd gesezt hatten vf die pfuonde der kilchen ze Rüssenach, do si nu zem nechsten male lidig wart, daz er si besingen vnd die vor- | genante gemeinde versehen solte mit allen Cristenlichen rechten, als ein lüt- priester billich tuon solte vnd von alter har kommen were. Da- wider aber wir die obgenant gemeinde rettent vnd sprachent, daz wir den obgenanten Hern walthern nüt solten für | vnsern lüt- priester han von recht, wand er nüt ein weltlich priester were, als vnser vordern vnd wir von alter har dan weltliche priester ze Lüt- priestern gehebt hetten vnd fürbas haben solten, vnd waren Imme ouch darvmb vngheorsam so verre, | daz vns der vor- genant Apt vmb die vngheorsamkeit angreif mit geistlichem ge- richte vor dem Erwürdigen Herren vnserm Herren dem Bischofe von Costanz, also daz wir ze banne kamment, vnd die vorgebant Kil- che ze Rüssenach wart verlagen. Do sin | wir ze beden siten mit guoter betrachtunge, bedachtem muote, vnd wiser lüte rat einhel- leflich, lieplich vnd guetlich überein kommen, vnd früntlich mit ein- ander verricht in dise nachgeschriben wise. Also daz wir der vor- genant Ruodolf | Apt der gemeinde ze Rüssenach miteinander als wir si in dem banne hant von der vorgebant vngheorsamkeit wegen, vs dem banne helfen sullen, vnd ouch schaffen, daz die Kilche ze Rüssenach verlagen werde von dem vorgebant vnserm | Herren dem Bischof, als verre der dar vmb gewalt hat, alles in vnseren Kosten vnd schaden. Vnd als sich Her Herman von vtz- nach ein weltlich priester der Kilchen in dirre missehellige vnder- zoch, vnd die ane recht vnd wider vnsern willen | etlich zit besang, vnd dar vmb ouch in den ban kam von vnsern wegen von dem vorgebant vnserm Herren dem Bischof, dem sullen wir ze gleicher wise vs dem banne helfen in vnsern Kosten, als verre der vorge- nant vnser Herre der Bischof | ouch darvmb gewalt het, wie doch daz der selbe Her Herman sprichet, daz er in disen sachen nüt ge- tan habe wider got oder wider das recht. Was kosten oder scha- den ouch wir ze beden siten von dirre missehellige wegen vnz har gehebt | vnd emphanen hant, der sol glich ab sin, also daz de-

weder teil dem andern nüt schuldig noch verbunden ist wider ze gebende noch ab ze legende in deheinen weg. Als wir ouch vormals über ein sint kommen einhelleklich, daz wir ze | beden siten ze hofe werbent mit botschaft an vnsern heiligen vatter den Babst, daz er nach geistlichem Rechte bekenuet, ob ein geistlich priester oder ein weltlich priester die obgenannte kilchen besingen vnd besigen müge. Wenne die | botschaften bede ze lande kommenn, die denne die besser sie vnd mit dem rechten fülle bliben vnd gestan nach des vorgenanten vnserz heiligen vatters bekantnisse, bi der fülln wir ze beden siten vesteklichen bliben vnd ir gehorsam sin ane alle | widerrede, also daz ein erber man, er fülle denne geistlich oder weltlich sin, dargesezet werde, mit dem die vorgenant Kilche vnd gemeinde versorget si ane geuerde. Vnd füllen do wider nüt tuon gegen ein ander weder mit worten | noch mit wercken, heimlich noch offenlich, noch schaffen getan in deheinen weg; Vnd sol ieweder Teil von des werbendes wegen sinen Kosten an Imme selben han in alle die wise, als vmb den Kosten vnd schaden do vor geschriben stat. Keme | ouch Her Cuonrat Karle ein weltlich priester, den wir die obgenant gemeinde mit vnser botschaft gen hofe hant gesendet, ze werbende als Vorbescheiden ist, vnd brechte solche briefe von dem egenanten heiligen vatter, daz er Imme die | phruonde ze Rüssenach geben hette, vnd sich der vorgenant Apt vnd Conuent do wider setzen wollent vnd daz weren, daz fülln wir die obgenant gemeinde lassen guot sin, daz si ze beden siten die sache ze Hofe vs tragent wider ein ander, vnz vf | die stunde, daz man sehe, wem die phruonde mit dem rechten geualle, vnd fülln wir die selbe gemeinde vns der sache nüt an nemen, noch dem egenanten Her Cuonrat do zwiscent in der sache nüt zuo legen, helfen noch raten, heimlich noch offenlich, Mit der gedinge, daz vns der vorgenant Apt vnd Conuent versorge, daz wir do zwiscent alle Zit goz dienst haben mit allen andern Cristenlichen rechten, vnd die Kilche nüt verflagen werde von des krieges wegen, der also vmb die phruonde | möchte zwiscent Inen vffstan, vnd ouch daz wir des Kriegs ane das in keinen schaden kommen, ane geuerde. Wir der vorgenant Apt füllen vnuerzogenlich mit rechter gedinge einen Conuentherren vnserz obgenanten Closters vnd einen weltlichen priester, daz zwene erber manne sien, hie zwiscent vf die vorgenant Kilche setzen, daz si die Kilchen besingent glichlich in alle die wise, als si bede ein man werent, vnsern rechten ze beden

siten vnschädlich, vnd daz si die gemeinde | versorgent mit allen  
 Cristenlichen dingen, als von alter har dan kommen ist, vnz an  
 die stunde, daz die vorgenant botschaft her vs ze lande kummet.  
 Vnd wer von der gemeinde eime vnder inen zwein fürbas opher-  
 te, Bichtete, oder | ander Cristenliche Heilikeit emphienge, denne  
 von dem andern ane geuerde, das sol der ander nüt zürnen, we-  
 ren, noch bereden, mit der bescheidenheit, daz die gemeinde vnder  
 einander, oder einre dem andern vnder derselben gemeinde nüt |  
 gelobe noch verheisse, eime fürbas denne dem andern ze ophernde  
 oder ze Bichtende, als vorbescheiden ist. Vnd bekennen ze beden  
 siten einhelleflich mit disem brieue, sit wir in die vorgeschriben  
 wise lieplich vnd guetlich über ein kom- | men vnd genzlich verrich-  
 tet sint, daz wir hinnanfür von dirre sach wegen guote frünt ge-  
 gen ein ander sin füllen, vnd demeder Teil dem andern niemer me-  
 laster noch leit sol tuon, noch schaffen getan heimlich noch offen-  
 lich Vnd geloben | ouch darumb bi guten trüwen für vns vnd  
 vnser nachkommen ze beden siten, die wir ouch har zuo binden, dise  
 richtunge als si beschehen ist, stete ze habende vnd vesteklich ze  
 vollesuerende, vnd domider gemeinlich noch sunderbarlich | niemer  
 ze tuonde, noch schaffen getan, weder mit geistlichem noch mit  
 weltlichem gerichte, ane geuerde. Were aber, do vor Gott si,  
 dz demeder teil dise vorgeschriben richtunge, alle oder ein teil,  
 verbreche vnd do wider tete, vnd si nüt stete hielte, daz erber |  
 lüte in der Citgenoschaft, die dar zuo ane geuerde berueffet oder  
 besendet würdent, sich erkantent vf den Cit, den si der selben  
 Citgenoschaft geschworn hetten, das dise richtunge also verbrochen  
 were, weder teil daran denne bi dem selben eide schuldig wirt |  
 funden, der sol dem andern teile, der dis stete het gehan, Hun-  
 dert guldin quoter vnd swerer ze stunt veruallen sin mit ver-  
 lust der sache, ane gnade, als dicke dis verbrochen würde. Be-  
 schehe aber, daz einre dise richtunge sunderbar verbreche wider  
 vnser | des vorgenanten Apts vnd Conuentz willen vnd wissen,  
 oder beschehe das von eime vnder vns der vorgenanten gemeinde,  
 vnd das ouch wider vnser willen vnd wissen were, wie dicke das  
 geschehe, als dicke sol der hundert guldin veruallen sin in die |  
 egeschriben wise, ane gnade; vnd sol vns, den vorgenanten Apt  
 vnd Conuent noch vnser nachkommen, ob es vnder vns also ver-  
 brochen würde, nüt do vor schirmen, weder geistlichs noch welt-

lichts gerichte, noch kein ander friheit. Vnd sol ouch vns | die  
 egenant gemeinde, ob es vnder vns also verbrochen würde, ouch  
 nüt do vor schirmen, weder geistlichs noch weltlichs gerichte, ver-  
 buntnisse, friheit noch gewonheit. Verbreche ouch einre vnder vns  
 der egenanten gemeinde in die vorgeschriben wise, | als dicke das  
 beschehe, den sol vnser keinre in dem Kilchspel ze Rüssenach husen  
 noch hofen, essen noch trinken geben, vnz an die stunde, daz er  
 die hundert guldin, die er denne veruallen ist, genzlich gewert. Hu-  
 sete oder hofete in dar über ieman | in dem Kilchspel, oder gebe  
 Zimme essen oder trinken, als meniger das tete, vnd als dicke  
 das beschehe, der sol ze gleicher wise ouch hundert guldin verual-  
 len sin ane gnade, dem vrogenanten Apt vnd Couent, vnd sol in  
 do vor ouch nüt schirmen, als e | geschriben ist. Were ouch daz  
 einre vnder vns der egenanten gemeinde dise richtunge verbreche,  
 der die hundert guldin nüt hette ze gebende, als menger das tete,  
 vnd als dise das beschehe, den füllen wir die vrogenant gemeinde  
 mit anrueeffunge vnser | cast vögten schaffen gestrafet vnd gefestiget  
 an sinem libe, in der masse, daz ander lüte dar an sehent, vnd  
 dise richtunge beste fürbas stete habent, vnd söllen an die selben  
 vnser vögte ernstlich werben, daz si vns dar an beholfen vnd be-  
 raten sien, | alles ane geuerde. Vnd ze einem waren Vrkunde al-  
 ler dirre vorgeschriben dinge, so han wir die egenanten Apt Huo-  
 dolph vnser Ingesigel gehenket an disen brief, vns vnd allen vn-  
 fern nachkommen ze einre vergicht vnd gezügnisse dirre dinge. Wir  
 der vor = | genant Couent gemeinlich des selben Closters veriehen  
 offenlich vnd einhelleklich mit disem brieue, daz dise vorgeschriben  
 Ding alle vnd ieglichs besunder mit vnserm guoten willen vnd  
 gunst beschehen sint, vnd bestetigen si vesteklich mit disem brieue,  
 vnd | geloben si wissentlich vnd bi guoten trüwen veste vnd stete  
 ze hande in alle die wise, als si beschriben sint an disem brieue,  
 vnd verbinden ouch darzu vns vnd alle vnser nachkomen in dem  
 egenanten Couent, ane geuerde; vnd darumb so han wir vnser |  
 Couentz Ingesigel ze vrkunde an disen brief gehenket, vns vnd al-  
 len vnsern nachkommen ze einre vergicht vnd gezügnisse dirre dinge.  
 Vnd wir die vrogenant gemeinde ze Rüssenach hant vnser gemeinde  
 Ingesigel ze vrkunde an disen brief gehen = | ket, vns vnd allen  
 vnsern nachkommen ze einre vergicht vnd gezügnisse dirre dinge. Es  
 ist ouch ze wissende, daz dis brieues noch einre ist, vnd ieweder

Teil einen het glich geschriben von worte ze worte, vnd ouch glich versigelt mit den egenanten drin | Ingesigeln ze merer Runttschaft vnd sicherheit dirre vorgeschriben dinge. Dis beschah vnd wart dirre brief geben ze lucern an dem nehesten Samstag nach sant Mathis tag des heiligen Zwoelf botten, do man zalte von Cristus geburt drizehen | hundert Sibenzig vnd Acht Jare.

Hängen alle drei Siegel; das lekttere kleine runde wohlerhalten, führt den Apostel Petrus mit dem Schlüssel, und die Umschrift: † . S . CONMVNI TATIS . IN . KVS NACH.

## 9.

## 1378 27, Hornungs.

(Kirchenlade Rüssnach.)

In Gottes namen amen. Allen den die disen brief ansehen oder hörent lesen, Ründen wir Ruodolf von gotz gnaden Apt des Closters ze Engelberg Costanzer Bistuoms, sant Benedicthen | ordens ze einem teile, Vnd wir die Gemeinde gemeinlich des Rilschspels ze Rüssnach des selben Bistuoms ze dem andern teile, Vnd veriechen offenlich vnd einhelleklich mit diesem brief, Als wir | mit einander vnder andern stößen vnd missehellen lieplich vnd guetlich über ein sint komen vnd verricht genzlich, als die Houbtbrieife bewisent, die dar über geben sint; Also das wir einen | Conuent Herren vnserz vorgebant closters vnd einen weltlichen priester, das zwene erber man sint, unuerzogenlich vff die vorgebant Rilschen setzen sullen, das si die Rilschen glich besingent | in alle die wise, als si bede ein man werent, vnsern rechten ze beden siten vnshedelich. Da zuo han wir einhelleklich ze beden siten beret vnd bekennen mit diesem brieife, wenne das | der selbe weltlich priester, den wir dar setzen sullen, nit da belibe vnd sich anderswa versehe, oder weles weges er von der Rilschen schiede, als dize das beschehe, so sullen wir in da- | nach in den nechsten vierzehen tagen einen andern erbern weltlichen priester dar setzen, der die Rilschen vnd die gemeinde mit dem vorgebant conuent Herren versorge glichlich in alle | die wise, als in den vorgebant Houbtbriefen geschriben stat, ane geuerde. Were, das wir des nit deten, als dicke das beschehe, so mugent die egenant gemeinde vnder jnen selben nach den | vorgebant vierzehen tagen ane alle vnser widerrede einen erbern weltlichen priester zu vnserm egenanten

convent Herren vff die Kilchen setzen, den der Decan, der Camerer vnd das Capittel | der Decanie ze Lucerne sprechent, das er ein erber man sy vnd die kilchen vnd die Gemeinde mit Ime versorget sie, vnd sol der da sitzen das nechste halb jar, nachdem als in die | gemeinde dar het gesetzt, vnd nit fürbas, vnd sol das vnser gut wille vnd gunst sin ane alle vnser widerrede. Vnd wenne sich das halb jar also verlouffet, so sullent wir aber denne als dicke sich dis wandelt, in dien nechsten vierzehnen tagen einen andern erbern weltlichen priester dar setzen, als vor bescheiden ist; vnd als balde vnser botschaft ze beden siten von Hofe | koment, als die vorgenanten Houbtbrieffe ouch bewisent, so sol dise beredunge ab sin gar vnd genzlich, vnd sol dirre brief den kraftlos sin, als ob er nie geschriben were. Vnd ze einem | waren vrfunde aller diser vorgeschriben Dinge so han wir der obgenant Apt Rudolf vnser Ingesigel gehenket an disen brief, vns vnd allen vnsern nachkomen ze einer vergicht vnd ge- | zügnisse dirre Dinge. Wir der vorgenant Conuent gemeinlich des selben closters veriehen offentlich vnd einhelleklich mit diesem brief, das dise vorgeschribenen ding alle vnd ieglichs | besunder mit vnserm guoten willen vnd gunst beschehen sint, vnd bestetegent si vestetlich mit diesem brief, vnd gelobent si ouch wissentlich vnd bi guoten trüwen veste vnd stete | ze habende in alle die wise als si beschriben sint an diesem brief, vnd verbinden ouch dar zuo vns vnd alle vnser nachkomen in dem egenanten conuent ze einer vergicht vnd gezügnisse | dirre dinge, ane geuerde; vnd dar vmb so han wir vnser Conuent Ingesigel ze vrfund an disen brief gehenket, vns vnd | allen vnsern nachkomen ze einer vergicht vnd gezügnisse dirre dinge. Vnd wir die vorgenant gemeinde ze Rüpnach hant vnser gemeinde Ingesigel ze vrfunde an disen brief gehenket, vns vnd | allen vnsern nachkomen ze einer vergicht vnd gezügnisse dirre ding. Es ist ouch ze wissende, das dis briefes noch einer ist, vnd ietweder teil der einen het glich geschriben von | wort ze worte, vnd ouch glich versigelt mit dien egenanten drin Ingesigeln, zuo merre kuntschaft vnd sicherheit dirre vorgeschriben Dinge. Dis beschah vnd wart dirre brief | geben ze Lucerne an dem nechsten Samstag nach sant Mathys tage des heiligen Zwölfbotten, Do man zalte von Cristus geburte dritzehnhundert Sibenzig vnd Acht Jar.

Alle drei Siegel gehen dermalen ab.

10.

1378, 7 März.

(Archiv Engelberg.)

Allen den die disen brief an sehend oder hörend lesen, künden Wir Wolrich von stouffach lantamman ze Swiz vnd ouch | wir die Lantlüt gemeinlich des Selben landes ze Swiz vnd verjehen offentlich mit diesem brief von der stöffen wegen | So der Erwirdig Herr Abt Ruodolf von Engelberg vnd der Conuent gemeinlich des selben gozhus ze Engelberg, vnd ouch | die Kilchgenossen gemeinlich ze Rüsnaeh mit ein andren hatten. Das alles luterlich vnd genzlich verricht ist, Mit der | bescheidenheid als die recht brief bewisend, die si ze beden fitten ein andren geben hant, Das wir dar vmb verheissen hein, | Vnd geloben vnd verheissen offentlich mit diesem brief. Were das die obgenant von Rüsnaeh ald jeman ander von ir | wegen die selben richtung brechen vnd nit stet hetten, das es kuntlich wurde, als die selben richtbrief bewisent, Das | wir Inen dar zuo vnbehulffen vnd vnberaten sin sulen an all geuerde, Wan das Si dar vmb tuon vnd liben vnd leisten | sulen alles das die obgenanten richtbrief bewisent an all geuerde. Vnd dis ze einem offennen vrfunde So hein | wir vnsers landes Ingesigell gehenkt an disen brief. Der geben ist ze Swiz an der phaffen vasnach in dem jar do | Man zalte von gottes geburt drüßehen hundert jar vnd Sibentzig jar vnd dar nach in dem achtoden jar.

Das Siegel hängt nicht mehr.

11.

1378, 3. u. 4. Brachm.

1399, 23. Augstm.

(Archiv Rüsnaeh.)

• In Nomine domini Amen. Per hoc presens publicum Instrumentum cunctis ipsum intuentibus pateat evidenter, quod sub Anno a Natiuitate eiusdem Millesimo Trecentesimo Nonagesimo nono, In vigilia beati Bartholomei apostoli que fuit vicesima | tercia dies Men-

sis Augusti hora quasi sexta, Pontificatus sanctissimi in Christo patris ac domini nostri domini Bonifacii digna dei providentia pape noni anno decimo, Indictione septima, In domo inhabitationis mei Notarii publici subscripti sita in oppido Lucernensi Majori Constantiensis | dyocesis in vico dicto an der Furhen, in eiusdem mei Notarii publici et testium subscriptorum presentia personaliter constitutus Religiosus in Christo frater Johannes de Bolsenheim Prior Monasterii Montis Angelorum ordinis sancti Benedicti dicte dyocesis, qui certum Instrumentum | publicum in pergamento conscriptum, signo et subscriptionibus providi et discreti viri Magistri Johannis Vaquerii clerici Ruthenensis diocesis, publici apostolica et Imperiali auctoritatibus Notarii signatum et subscriptum, atque sigillo in filis sericis viridi coloris pendenti Venerabilis et | Circumspecti viri domini Walhardi <sup>1)</sup> de Nova ecclesia Decretorum doctoris, prepositi Ebredunensis tunc felicitis recordationis domini Urbani diuina providentia pape sexti Cappellani et ipsius sacri palatii apostolici causarum auditoris, ut prima facie apparebat communitum, non rasum, | non abolitum, nec aliqua sui parte viciatum vel suspectum, michi Notario exhibuit et porrexit, quod ad ejus mandatum coram testibus subscriptum de verbo ad verbum voce intelligibili perlegi, tenorem continens qui sequitur in hec verba . . . In nomine domini | Amen. Anno a nativitate eiusdem Millesimo Trecentesimo Septuagesimo octavo, Indictione prima, die veneris vicesima octava mensis Maij, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Urbani divina providentia pape Sexti Anno primo, In mei | Notarii publici et testium infrascriptorum ad hec vocatorum specialiter et rogatorum presentia, discretus vir Raymundus de Solerio domini nostri Pape cursor ex parte ipsius domini nostri pape presentavit et tradidit Venerabili et circumspecto viro domino Walhardo de Nova ecclesia decretorum | doctori, preposito Ebredunensi domini nostri pape Cappellano et ipsius sacri palatii apostolici causarum auditori quandam commissionis seu supplicationis cedulam tenoris et continentie subscriptorum. quam quidem commissionis seu supplicationis cedulam Idem dominus auditor | de manu dicti cursoris recipiens ut decuit reverenter, eam mihi Johanni

---

<sup>1)</sup> Das Exemplar in Engelberg hat Galhardi.

Vaquerii clerico Ruthenensis diocesis publico auctoritate apostolica et Imperiali notario scribeque suo tradidit regenerandam, mandans mihi nichilominus et committens, ut tam ipsam commissionis seu supp- | plicationis cedulam et contenta in ea, quam omnia alia et singula, que ipsius vigore actitari seu agi continget, in actis meis fideliter scriberem et regenerarem, et cum expediens fuerit, in publica redigerem seu redigi facerem documenta, partibusque copiam petentibus, cum eis per ipsum dominum auditorem decreta fuerit, fideliter facerem seu fieri facerem de eisdem. Tenor vero dicte commissionis seu supplicationis cedule predicto domino auditori superius presentate talis est. \* Beatissime pater, dudum ex certis et legitimis et rationabilibus causis devotus | vir dudum Henricus Episcopus Constantiensis univit et incorporavit ecclesiam parrochiam in Kussnach iuxta lacum lucernensem Monasterio seu conventui Montis angelorum ordinis sancti Benedicti Constantiensis diocesis, Et extunc certis monachis dicti Monasterii, sub cuius regimine dicte domine | moniales incluse gubernantur, commisit et cum ipsis dispensavit ut ecclesiam prefatam parrochiam et secularem possent regere et gubernare in spiritualibus, et omnia sacramenta ecclesiastica ipsius parrochialis ecclesie ministrare, sic tamen, quod monachus qui regimini dicte ecclesie pre- | ficietur, ipsi Episcopo seu successoribus suis presentetur. Nunc autem pater beatissime vertitur in dubium apud quosdam forsitan minus in Jure peritos, utrum possit presentari religiosus monachus ad regimen ecclesie parrochialis et secularis, et per Episcopum dispensative uel absque | dispensatione prefici et institui in eadem, Et super hoc petunt et requirunt consilium et decisionem Reverendorum patrum dominorum Auditorum sanctitatis vestre de Rota et causarum vestri sacri palatii, quorum peritissimo ac approbatissimo consilio et decisioni volunt et deliberarunt stare. . . . | Supplicatur igitur pro parte predictorum, quatenus dignetur e <sup>1)</sup> sanctitas committere et mandare alicui de dominis dicte Rote sive de Auditoribus vestri sacri palatii, ut in rota seu consiliis ipsorum in rota de predictis dignetur querere, et consilium ipsorum seu decisionem habere et recolligere, Et sub sigillo suo autentico sic et taliter predictos in scrip-

---

<sup>1)</sup> Sollte wohl v stehen; d. h. vestra.

tis super decisione juris in predicto dubio informare, Et de ipsorum dominorum Auditorum Jurisconsultorum consilio seu opinione certos et indubitatos reddere, vt per hoc cessent litigiorum amfractus. Et si | placet, committatur domino Walhardo de Nova ecclesia, antiquiori doctore in decretis de Rota. In fine vero dicte commissionis seu supplicationis cedula scripta erant de alterius manu, et litera litere superiori prorsus et omnino dissimili et diversa verba sequentia . . | Placet quod Magister Walhardus de Noua ecclesia faciat, ut petitur.\* Presentata fuit dicta commissionis siue supplicationis cedula, prefato domino Auditori Rome apud Sanctum Petrum per dictum cursorem in audientia publica dominorum auditorum Sub anno, indictione, die, mense et | Pontificatu supradictis, Presentibus Reverendis Patribus dominis Roberto de Strattona, Petro Gastonis legum, Petro Chambonis decretorum doctoribus sacrique palatii apostolici causarum Auditoribus, ac Petro Romigerii, et Johanne de Aquila notariis publicis | et ipsius domini auditoris scribis. Et me Johanne Vaquerii clerico Ruthenensis diocesis publico, auctoritate apostolica et Imperiali notario, qui predictis omnibus unacum prenotatis testibus presens interfui, et de premissis omnibus hanc notam recepi et in hanc formam publicam redegi, | et per alium, aliis occupatus negotiis, de eiusdem domini Auditoris mandato scribi feci, Hicque me subscripsi et signo meo solito signavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium premisorum subpunctuavi superius in dictione: vbi scripsi etiam. Walhardus de Nova ecclesia, Decretorum doctor, Prepositus Ebredunensis, domini nostri Pape Cappellanus, et ipsius sacri palatii apostolici causarum Auditor, Omnibus et singulis, ad quos presentes nostre litere seu presens publicum Instrumentum pervenerint, seu peruenerit, Salutem in domino. | Notum facimus, quod Anno a Nativitate domini Millesimo Trecentesimo Septuagesimo Octavo, Indictione Prima, die veneris vicesima octava mensis Maii, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Urbani divina providentia pape Sexti Anno primo, discretus vir | Raymundus de Solerio domini nostri pape Cursor, nobis Walhardo Auditori predicto, In presentia notarii infrascripti, et Reverendorum patrum domini Roberti de Strattona, domini Petri Gastonis legum, et domini Petri Chambonis decretorum doctoribus, sacrique palatii apostolici | predicti causarum auditoribus, ac etiam Petri Romigerii et Johannis

de Aquila nostrorum notariorum, Ex parte ipsius domini nostri pape intra audientiam dominorum Auditorum cum Reverentia qua decuit, presentavit et tradidit quandam supplicationis cedulam tenoris et continentie subscriptorum, | quam quidem commissionis seu supplicationis cedulam recepimus de manu dicti Cursoris, ut decuit reverenter, et eam Johanni Vaquerii clerico, notarie publico, scribeque nostro tradidimus et commissimus custodiendam, ac mandavimus eidem, ut de predictis publicum conficeret Instrumentum. | Subsequently Venerabilis vir Magister Johannes Luf canonicus Constantiensis ibidem presens, nos Walhardum auditorem predictum cum instantia requisivit, ut que nobis ex parte dicti domini nostri pape, in dicta supplicationis cedula committebantur, vellemus executioni debite demandare, | ac de contentis in eadem cedula supplicationis consilium et decisionem dominorum Auditorum domini nostri pape habere, ac cujuslibet ipsorum opinionem recolligere, et sub sigillo nostro autentico Instrumentum seu literas super decisione contentorum in eadem ipsi Magistro Johanni Luf tradere, concedere | et assignare . . . Subsequently autem die tertia mensis Junii anni superscripti nobis in consiliis una cum aliis dominis coauditoribus, et in Rota, ubi consilia ad invicem habere et dubia juris decidere consuevimus existentibus, dictam supplicationis cedulam dictis dominis coauditoribus | nostris exhibuimus, ac contenta in dicta supplicationis cedula verbo nichilominus proposuimus, et ipsorum et eorum cuiuslibet consilium et quid Juris super in ea contentis requisivimus ac postulavimus diligenter, qui postea ibidem et incontinenti more solito unus post alium aliis | audientibus et intelligentibus singulariter et sigillatim unusquisque premissis allegationibus et juris rationibus respondit et dixit, Episcopum posse de Jure monachum preficere parrochiali ecclesie dispensative, et alia posse facere de jure, que in dicta supplicationis cedula continenter. Nomina | vero dominorum Auditorum, qui in Rota ac consilio et decisione seu responsione predictis interfuerunt, sunt hec, videlicet Venerabiles domini et Magistri Nicolaus de Cremona, Petrus Chambonis, Guillelmus Horborch, Benedictus de Camerino, et Ferdinandus Petri | decretorum, ac Egidius Bellemere, et Franciscus Laudo utriusque Juris, Robertus de Strattona, Bertrandus de Alamo (?), et Petrus Gastonis legum doctores, quorum opinioni decisioni et responsioni nostrum prebuimus et in hac parte prebemus | assensum. Postmo-

dum vero anno, Indictione et Pontificatu predictis, die quarta mensis Junii, prefatus Magister Johannes Luf in presentia notarii ac testium infra scriptorum constitutus coram nobis Rome in audientia causarum apostolica nos cum instantia humiliter requisivit, | ut sibi diceremus et responderemus, ac eum certum et indubitatum redderemus, quid Juris esset secundum consilia et opiniones dominorum Auditorum predictorum super contentis in cedula supplicationis predicta, et eidem nostras patentes litteras sigillo nostro sigillatas, ac | signo et subscriptione publici notarii signatas et roboratas, prout et secundum quod nobis per dominum nostrum papam erat mandatum concedere dignaremur, sic et taliter quod <sup>1)</sup> per ipsas dubitantes seu hesitantes de contentis in eadem, redderentur imposterum | certiores. Nos vero attendentes requisitionem hujusmodi fore justam et consonam rationi, presentes nostras litteras sigillo nostro sigillatas, eidem Magistro Johanni Luf concessimus ad majorem premissorum certitudinem veritatis . . Tenor vero dicte supplicationis seu commissionis | cedulae per prefatum Cursorem nobis ut premittitur exhibite, et de qua superius fit mentio de verbo ad verbum sequitur et est talis — — — —

(Hier wird wörtlich wiederholt, was oben (295 à 296) zwischen den beiden angegebenen Sternen enthalten ist) — — — — —

— — — — — In quorum omnium et singulorum premissorum fidem et testimonium, ad requestam prefati Magistri Johannis Luf presentes litteras seu presens publicum | Instrumentum exinde fieri et per Johannem Vaquerii Notarium publicum scribamque nostrum infrascriptum subscribi et publicari mandavimus, nostrique sigilli fecimus appensione muniri . . Datum et actum Rome apud Sanctum Petrum in audientia causarum apostolica, in Rota | dictorum dominorum Auditorum, Anno, indictione, die, mense et Pontificatu proxime dictis, Presentibus venerabilibus et circumspectis viris, dominis et magistris Ancelmo de Mediolano vtriusque Juris, domino Bonifacio de Amanatis, et Petro de Pisis legum doctoribus aduo - | catis consistorialibus, et audientie domini nostri pape testibus ad premissa vocatis specia-

---

<sup>1)</sup> Richtiger stünde ut.

liter et rogatis, | Et me Johanne Vaquerii clerico Ruthenensis diocesis, publico apostolica et Imperiali auctoritatibus notario, qui predictis unacum prenominate testibus presens interfui et ad requisitionem dicti | Magistri Johannis Luf, et mandatum dicti Reverendi patris domini Walhardi de Nova ecclesia Auditoris predicti hanc literam seu Instrumentum in hanc formam publicam redegit, et per alium, aliis occupatus negotiis, de eisdem domini Auditoris predicti mandato scribi | feci et unacum appensione sigilli domini Auditoris predicti hic me subscripsi et signo meo solito signavi, rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum. | Quo perlecto idem frater Johannes mecum instantia debita requisivit, ut ipsum | Instrumentum de verbo ad verbum transcriberem et in transsumptum sub publica forma et sub signo meo solito et consueto redigerem, prout feci ad huiusmodi suam rationabilem requisitionem. Acta sunt hec ut supra presentibus Religioso in Christo domino Friderico de Hochuelden |, Conventuali Monasterii Lucernensis dicti ordinis, et Engelhardo Meise de Balingen, plebano in stans, Testibus ad premissa vocatis pariter et Rogatis.

(Monogramma.) Et Ego Nicolaus dictus Schuolmeister clericus Argentinensis diocesis, publicus apostolica et Imperiali auctoritatibus, et dicti oppidi Lucernensis notarius Juratus, premissis | omnibus et singulis dum ut premittitur per prefatum fratrem Johannem de Bolsenheim, suo et Religiosorum et Venerabilium in Christo dominorum Abbatis et Conventus Monasterii | Montis Angelorum supradicti nomine ut asseruit, coram me agerentur et fierent, vna cum prenominate testibus presens interfui, eaque sic fieri vidi et audivi. Idcirco | hoc presens publicum Instrumentum manu alterius de meo Mandato, aliis prepeditis negotiis, conscriptum, exinde confeci et in hanc publicam formam, me hic manu mea propria subscribendo redegit, signoque meo solito et consueto signavi, requisitus per iamdictum fratrem Johannem suo et nomine quo supra in testimonium pre- | missorum,

A Tergo steht von einer Hand aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts:

„Instrumentum Instrumenti, vtrum monachus possit regere  
„ecclesiam parrochiam, propter rebelles in Kusnach.“

## 12.

1441, 24. Jänner.

(Archiv Engelberg.)

Vicarius Reuerendissimi in Christo patris et domini domini Hainrici dei et apostolice sedis gratia Episcopi Constantiensis in spiritua- | libus generalis, dilecto in Christo Decano decanatus lucernensis, constantiensis diocesis, Salutem in Domino. Discre- | tum virum fratrem Jodocum Walcher presbiterum, professum monasterii montis angelorum, ordinis sancti Bene- | dicti, ad vicariam perpetuam ecclesie parrochialis in Kussnach dicte diocesis, ad presens certo modo vacantem, | per Venerabilem et Religiosum in christo patrem et dominum dominum Rvdolfum diuina permissione Abbatem monasterii | et ordinis predictorum, ad quem ius presentandi Vicarium ad dictam ecclesiam dinoscitur pertinere, | nobis literatorie presentatum de dicta ecclesia, dummodo die data presentium in ea non sit alteri | specialiter ius quesitum. Recepto tamen prius ab eodem et prestito per eundem fidelitatis et obedientie | solito iuramento, premissa etiam proclamatione solita et in termino eiusdem quibuslibet | observandis rite observatis, Nulloque citatorum in eadem comparente et contrarium quoddam (?) exigente, | investiendum duximus, et ipsum auctoritate ordinaria tenore presentium in dei nomine, quantum de | iure possumus, inuestimus, curam animarum et regimen subditorum ipsius ecclesie sibi comm- | ittentes. Tibi quoque predicto decano mandamus, quatenus eundem fratrem Jodocum in dicte Vicarie | Juriumque et pertinentiarum eiusdem omnium et singularum ducas possessionem corporalem, faciens | sibi a subditis suis in spiritualibus et temporalibus obedientiam et reuerentiam debitas, ut moris | est, exhiberi, ipsumque recipias et a tuis confratribus recipi facias in confratrem. Datum | Constantie anno Domini MCCCCxlj, die xxiiij Januarii. Indictione Quarta.

Das Siegel geht ab.

